Cyklus geistlicher Lieder

vom ersten Adventsonntage bis zum Trinitatisfeste.

Herausgegeben zum Besten des Rettungshauses in Feldkirchen bei München.

Bevorwortet von

Dr. Böckh,
königl. bayer. Ober-Consistorialrath.

Kempten.
Gedruckt und in Commission bei Tob. Dannheimer.
1852.

Ihrer Hoheit

der

Prinzessin Luise

von Sachsen-Altenburg

Herzogin zu Sachsen

in tiefster Ehrfurcht gewidmet

von

der Verfasserin.

Wem könnt' ich widmen wohl der Andacht Lieder,
Als Dir, erhab'ne Fürstin, Deren Güte,
Ein Edelstein im herrlichsten Gemüthe,
So huldreich blicket auf das Kleinste nieder.

Durch Dich gehoben, hier empfang' es wieder,
Was mich in seel'ger Einsamkeit durchglühte;
Von Dir beschützet, werden aus der Blüthe
Auch Früchte sprossen für der Armuth Glieder.

Nimm huldvoll an, was einsam ich gesungen,
Was für den Markt der Welt war nicht bestimmt,
Doch: Rette! ruft es von viel' tausend Zungen,

Und diese Stimmen haben mich gedrungen,
Daß nun mein Sang ein and'res Ziel sich nimmt,
Um Dir zu bringen meine Huldigungen!

Vorwort.

Nach dem Wunsche der Verfasserin soll ich diesen Cyklus geistlicher Lieder mit einigen einleitenden Worten in die Oeffentlichkeit einführen. Diesem Wunsche entspreche ich mit Freuden. Zunächst schon deßhalb, weil die Herausgabe dieser Lieder zum Besten eines Werkes geschieht, zu welchem jüngst die evangelische Gemeinde Münchens die Hand geboten hat, und welches, so der Herr Segen verleiht, ein wirksames Glied in dem großen über ganz Deutschland sich ausbreitenden Werke der innern Mission werden soll. Dann auch deßhalb, weil die geistliche Gabe, die hier zu einem so wohlthätigen Zwecke geboten wird, aus einem Herzen entsprungen ist, das sich in glaubensvoller Demuth vor dem Könige der Wahrheit und des Friedens beugt und seine Gnade und Herrlichkeit in mannichfaltiger Weise rühmt und preiset. Die Verfasserin, die

sich seit Jahren in den Dienst helfender Liebe mit seltener Aufopferung und Hingabe gestellt hat, kennt aus eigener Erfahrung die Kraft und Hilfe dessen, welchem sie ihre Lieder weiht, und es kann darum nicht fehlen, daß diese in gleichgestimmten Herzen einen freudigen Wiederhall finden werden. Sei ihnen überall eine willkommene Aufnahme bereitet, und lege der Herr selbst auf dieses Schärflein in den Gotteskasten den Reichthum seines Segens!

München, den 15. August 1852.

Dr. Böckh,
Ober-Consistorialrath.

Inhalts-Verzeichniß.

Das Gebet.

Das Gebet des Christen ist die Hand,
Die mit Glauben ihren Gott ergreifet,
Ihn nicht lässet, bis Erhörung reifet
Hier im armen, ird'schen Pilgerland'.

Hast Du Dich, o Gott, von uns gewandt, —
Das Gebet ist eine gold'ne Kette,
Fesselt Dich an uns, wenn: „Rette! Rette!"
Ruft das Herz in heißem Fleh'n entbrannt.

Das Gebet trägt rettend uns empor,
Denn es ist die sich're Himmelsleiter,
Die wir steigen, immer weiter, weiter,
Bis uns tönt der Engel Jubelchor.

Das Gebet bringt Segen uns herab,
Es gehöret zu den Geisteswaffen,
Die dem Herzen Trost und Frieden schaffen
Auf der Wallfahrt von der Wieg zum Grab'.

Das Gebet ist Trost in jedem Schmerz,
Muth, Erhebung, Kraft im Mißgeschicke,
Ueber Trübsalswellen eine Brücke,
Die sich sicher wölbet himmelwärts.

Das Gebet ist fester Schutz und Schild,
Will das Böse unser Herz umgarnen;
Seine Töne sind es, die uns warnen,
Und uns stärken, wenn's dem Kampfe gilt.

Das Gebet, so still es auch ertönt,
Klingt doch laut am Herzen Gottes wieder,
Bringt Erhörung unsern Bitten nieder,
Daß wir fühlen Ihn mit uns versöhnt.

Doch nicht jeglichem Gebete spricht
Gott Sein huldreich uns gewährtes: Amen!
Dem Gebete nur in Jesu Namen,
Dem gewährt Er diese Zuversicht!

O so laßt uns folgen Jesu Fleh'n,
Laßt uns beten nur in Seinem Namen,
Dann spricht Gott auch uns Sein theures: „Amen!"
„Bleib' in Frieden! Alles soll gescheh'n!"

Amen.

Am ersten Adventsonntage.

Der Zweifel voll, und Sehnsucht in der Seele
Bei'm äußern reichen schimmervollen Loos,
Kam jene Königin von Saba, was ihr fehle,
Zu suchen dort am Throne Salomo's.

Genüge ward ihr dort; ihr heißes Sehnen
Nach Wahrheit, nach der ew'gen, ward gestillt;
Sie pries mit lautem Jauchzen, pries mit Thränen
Den Herrn, den sie geschaut im Opferbild'!

Uns naht der Heiland, Geber aller Wonne,
Der Friedensfürst, der höh're Salomon,
Des Lichtes Quell, der ew'gen Wahrheit Sonne,
Die Wahrheit selbst und aller Wahrheit Lohn!

O laßt uns preisen, wie einst sie gepriesen,
Doch nicht den Menschen, nein, den Gottessohn!
Der uns're Schritte lenkt in Paradiesen,
Die durch der Menschheit Sünden längst entfloh'n.

Ja, seelig sind wir Alle, seelig preisen
Wir Alle, die dem Heiland nahe steh'n,
Die Seiner Lehre gläubig sich erweisen,
Und Seiner Weisheit Glanz voll Ehrfurcht seh'n!

Gelobet sei der Herr, der Ihn gesendet,
Der Ihn zum Haupte Israels gesetzt,
Durch Ihn der Sünden Lohn von uns gewendet,
Daß nun sein Stachel nimmer uns verletzt.

Viel Edelsteine, Gold und Spezereien
Aus fernen Landen bracht' die Königinn,
Um sie der Weisheit Salomo's zu weihen,
Die ihr geschenkt so herrlichen Gewinn.

Was sollen wir dem Seelenheiland bringen,
Der mehr, als hundert Salomone, ist? —
Woll' Ihm zu Dank den Erdentrieb bezwingen,
Schenk' Ihm Dein Herz, und werd'; — ein wahrer Christ!
Amen.

Am ersten Weihnachtstage.

I.

Weihnachtsfreude, Weihnachtswonne,
Komm', Du hohe, mir in's Herz,
Strahle mir als Freudensonne
Tröstend her in jeden Schmerz;
Laß mich wahrhaft es empfinden,
Daß nur in der Krippe Schooß
Wir das Leben können finden,
Und des Lebens schönstes Loos!

Sei willkommen auf der Erde,
Sei gegrüßt, Immanuel!
Daß sie wieder Eden werde,
Ohne Makel, ohne Fehl,

Kamst Du trost- und liebreich nieder
Aus des Himmels lichten Höh'n,
Engel sangen ihre Lieder
Dir so lieblich und so schön.

Laß auch mich, mein Heiland, singen,
Was im Herzen drängt und glüht,
Laß mich Liedesopfer bringen
Tief aus innerstem Gemüth';
Laß mich weinen, laß mich beten,
Weihnachtsandacht schenke mir,
Daß ich recht geschmückt kann treten,
O mein Heiland, hin zu Dir!

Laß mich wandeln durch des Lebens
Irrgewinde nur mit Dir,
O dann hallen nicht vergebens
Deine Segensworte mir;
Laß mich immer reiner werden,
Gleicher Dir, o Himmelskind,
Nicht nur ähnlich an Geberden,
Sondern ähnlich auch gesinnt.

Laß mich streben nach der Liebe,
Die Dich erdenwärts geführt;
O sie lehr' mit festem Triebe
Mich den Dank, der Dir gebührt,
Lehre mich den Nächsten lieben
Wie mich selber, lehre mich
Jeder Tugend Pflichten üben,
Lehr' mich schauen nur auf Dich!

Weihnachtsfreude! Weihnachtswonne,
O veredle Du mein Herz,
Mach' als meines Jesu Sonne
Lichter jeden Erdenschmerz;

Laß mich Dich, mein Heiland, finden
In der Krippe dunk'lem Schooß,
Daß ich wahrhaft mög' empfinden:
Ja, mich traf das schönste Loos!
Amen.

II.

Gott, mein Gott, wie dank' ich Dir,
Daß ich wieder es erlebte,
Dieses schöne Weihnachtsfest,
Das so mild vom Himmel schwebte,
Meiner Seele Trost und Kraft
Wieder hat auf's Neu' gegeben,
Meiner Hoffnung Glaubensmuth,
Meiner Liebe neues Leben!

Gott, mein Gott, wie dank' ich Dir
Für die Freude meines Herzens,
Für den Frieden, den Du mir
Giebst auch bei'm Gefühl' des Schmerzens;
Für die stille Seeligkeit,
Die durch's Leben mich begleitet,
Die mich für des Himmels Zeit
Tief im Herzen vorbereitet.

Gott, mein Gott, wie dank' ich Dir,
Daß Du Deinen Sohn gegeben,
Der uns Weg und Wahrheit ist,
Trost und Kraft, und Licht und Leben;
Gieb auch, daß in mir Dein Sohn
Täglich neu geboren werde,
Daß ich lebe nur in Ihm
Dieses Leben auf der Erde!

Gott, mein Gott, beschütze mich,
Sei mit mir in allen Zeiten,
Kämpfe, siege Du für mich,

Daß ich würdig mich bereiten
Kann zu jenem Uebergang',
Der den Himmel mir erschließet,
Wo der Seeligkeiten Strom
Reich für Deine Kinder fließet.

Gott, mein Gott, so will ich geh'n
Still durch dieses Lebens Fluren,
Seh' ich doch, wohin ich schau',
Deiner Allmacht Segensspuren;
Als der einzig treu'ste Freund
Sollst, mein Gott, Du mit mir gehen,
Bis ich Dich im höhern Licht,
Und dann ewig, werde sehen!
Amen.

Am zweiten Weihnachtstage.

I.

Nacht bedeckt der Erde Fluren,
Doch im Innern ist es hell.
Hier erblick' ich Freudespuren,
Hier entspringt ein Freudenquell: —
Jesus Christus, Herr der Geister,
Mein Erlöser und mein Meister,
Er, der ew'ge Fürst und Held
Ist erschienen in der Welt!

O das macht die Herzen fröhlich,
Das erquickt den matten Geist,
Macht auf Erden schon uns seelig,
Wie Sein theures Wort verheißt;
Liebe, theure Freudenkunden,
Tönet mir zu allen Stunden
In des Geistes horchend Ohr
Eure süßen Klänge vor.

Hab' ich's denn auch recht verstanden,
Was der ew'ge Vater will?
Bin ich los von Sündenbanden?
Ist's im Innern klar und still?
Ist der Glaube stark und kräftig,
Und die Hoffnung stets geschäftig,
Wirkt die Liebe fort und fort
Gutes treu nach Gottes Wort? —

Hilf mir, Jesus, daß ich wandle,
Wie Du stets gewandelt bist,
Daß ich recht und fromm nur handle
Als ein echter, wahrer Christ!
Richte Du mein ganzes Leben,
Heil'ge Du mein Thun und Streben,
Daß ich schon in dieser Zeit
Lebe für die Ewigkeit!
Amen.

II.

O mein Jesus, sieh' mein Leid,
Höre Du mein Flehen,
Denn Du willst ja jederzeit
Bei Verlass'nen stehen;
Gieb mir Freud' und Muth in's Herz,
Gieb mir Licht und Leben,
Nimm von mir den herben Schmerz,
Meiner Seele Beben!

Als auf Erden Du erschienst,
Sangen Engelchöre
Freudig Dir, was Du verdienst:
Lob und Preis und Ehre!
Laß auch mich mit leisem Ton'
Deinen Ruhm vermehren,
Nicht durch Wort nur Dich, o Sohn,
Auch durch Thaten, ehren;

Nimm die tiefe Traurigkeit
Weg von meinem Herzen,
Daß ich mög' das bitt're Leid
Und den Gram verschmerzen;
Laß mich jauchzen, daß Du kamst
Trost der Menschenkinder,
Daß Du Menschheit an Dich nahmst,
Heiland aller Sünder!

O Du kräft'ger Lebensbaum,
Der Du Deine Zweige
Streckest durch der Welten Raum
In des Himmels Reiche: —
Laß mich ein lebendig Glied
Sein an Deinem Haupte,
Fliehen, was von Dir mich schied,
Was mir Frieden raubte.

Nimm mich an, Dein trauernd Kind,
Herrsch' in meinen Trieben,
Mach' mich fester stets gesinnt,
Fest im Glauben, Lieben;
Und im Hoffen, daß dereinst
Strahlend hell im Lichte
Du zum Segen mir erscheinst
Dort im Weltgerichte!

Laß mich still und fest und rein
Meinen Weg durchwandeln,
Sei mein Tröster Du allein,
Lenke Du mein Handeln;
Schenke Segen meinem Thun,
Allen meinen Thaten,
Daß in Dir es möge ruh'n,
Daß sie wohl gerathen!

Weihnachtsfrieden, Weihnachtsheil,
Hohe Weihnachtsgnade,

Werd' uns Allen heut' zu Theil
Auf des Lebens Pfade!
Komm' in unser Herz hinein,
Zieh' uns fest nach oben,
Laß uns, Heiland, Dich allein
Lieben, ehren, loben!
Amen.

III.

Weihnachtssegen, o verschwinde
Mir im ganzen Jahre nicht,
Daß ich täglich Dich empfinde,
Täglich seh' Dein holdes Licht;
Weihnachtsfreude, o geleite
Mich auf jedem Lebenspfad',
Bleibe treulich mir zur Seite,
Bis des Todes Stunde naht!

Weihnachtswonne, sei mein Leiter,
Sei mein Licht in jeder Nacht,
Sei mein treuester Begleiter,
Wenn das Auge früh' erwacht;
Weihnachtstrost, verlaß mich nimmer,
Wenn der Schmerz mir nahen will,
Leuchte mir in hellem Schimmer,
Mach' die Seele fromm und still!

Aber laß mich auch gedenken
Meiner Schuld und meiner Pflicht,
Alles, alles mir zu schenken,
Das versäumt die Gnade nicht, —
D'rum, o Seele, sei bereitet,
Folge nur dem höhern Licht,
Das zum Himmel dich geleitet,
Wenn das Herz im Tode bricht!
Amen.

Am Schlusse des Jahres.

I.

Mein Gott hat wieder mich errettet,
Er ist mein Vater, ich sein Kind;
Auf's Neue mich an sich gekettet,
Daß neu der Glaube Kraft gewinnt.

Mein Gott hat wieder mich beschützet,
Er ist mein Vater, ich sein Kind;
Er gibt nur, was dem Kinde nützet,
Ist immer liebevoll gesinnt.

Mein Gott gab wieder mir das Leben,
Er ist mein Vater, ich sein Kind;
Er wird mir jene Güter geben,
Die noch im Himmel giltig sind.

Mein Gott hat sicher mich geleitet,
Er ist mein Vater, ich sein Kind;
Viel' Freuden hat Er mir bereitet,
Die dauernd, ohne Wechsel, sind.

Mein Gott wird mich auch ferner führen,
Er ist mein Vater, ich sein Kind;
Ich werde Seine Leitung spüren,
Die Vaterhand so sanft und lind.

Ich will mich meinem Gott' ergeben,
Er ist mein Vater, ich sein Kind,
Er waltet über Aller Leben,
Bis es im letzten Schlag' zerrinnt.

Den Geist leg' ich in Gottes Hände,
Er ist mein Vater, ich sein Kind;
Der mich geführet bis an's Ende,
Führt sicher auch, wo Gräber sind.

Mein Gott wird wieder mich erwecken,
Er ist mein Vater, ich sein Kind;
Er wird mit Gnade mich bedecken,
Wenn ich Ihn dort im Himmel find'.

Mein Gott gab Seinen Sohn uns Allen,
Ihn, unsern Bruder, Jesus Christ',
Der unser Heil und Wohlgefallen,
Der unser Helfer ewig ist.

Mein Gott gab Seinen Geist der Gnade
Vom Himmel her in's Erdenthal,
Daß Er der Sünden uns entlade,
Uns liebend führ' zum Himmelssaal'!

Dem Gott', den Vater ich darf nennen,
Dem Gott', der uns als Heiland nah',
Dem Gott', den wir als Tröster kennen,
Sing' ewig ich: Halleluja!
Amen.

II.

Bald schlägt des Jahres letzte Stunde,
Bald schallt sie durch die stille Nacht,
Das neue Jahr beginnt die Runde,
Und ist dann auch, wie bald, vollbracht!

Wohl ernst gestaltet sich das Leben,
Wenn man's mit tiefer'm Blick' ermißt,
Wenn man bedenkt, was es gegeben,
Wozu es uns gegeben ist!

Wie hab' ich dieses Jahr verwendet,
Dieß köstliche, mir noch verlieh'n?
Hab' ich die Stunden nicht verschwendet,
Daß ohne Heil sie mir entflieh'n?

Hab' ich gelebt, daß ohne Zagen
Den letzten Tag ich schauen kann?
Den Sünder mit Geduld getragen,
Und selbst das Böse nicht gethan?

Lebt' ich in Gott und Seinem Worte,
In meinem Heiland', meinem Freund'?
Sucht' ich voll Eifer jene Pforte,
Die nur am Anfang' eng' erscheint?

Hab' ich gebetet, wie ich sollte,
Vergessen nicht, was droben ist?
Und wenn ich auch das Gute wollte,
Hab' ich's gethan als wahrer Christ? —

Viel' bleibt mir noch zu thun, zu sühnen, —
O Vater, hab' mit mir Geduld,
Laß' mir die Siegespalme grünen,
Die Palme Deiner Lieb' und Huld'!

Gieb Segen mir zum guten Werke,
So lang' Du mir noch Leben giebst,
Daß ich's im Innern täglich merke,
Wie Du, mein Gott, mich hältst und liebst.

So tön' denn aus in Gottes Namen,
Des Jahres letzte Stunde, du,
Mein Vater sagt mir: „Ja und Amen!"
Nun, Herz, so schlaf' in süßer Ruh'!
Amen.

Am Neujahrstage.

I.

In süßer Ruh' hab' ich verträumt
Des neuen Jahres erste Stunden,
Doch Gott, der Herr, hat nicht gesäumt,
Die Gnade hat mich schon gefunden,
Hat mir durch sanften Schlafes Haft
Auf's Neu' gegeben Muth und Kraft.

So will ich denn dieß neue Jahr
Dir auch, mein Gott und Vater, weihen;
An jedem Tag' sei's offenbar,
Daß ich zu Denen will mich reihen,
Die vor Dir wandeln, fromm und still,
Wie's Deine Liebe, Vater, will!

„Anbetung Dir, mein Herr und Gott,
Und Liebe; allen Menschen Liebe!"
So lautet, Vater, Dein Gebot;
O daß ich's tief in's Herz mir schriebe,
Daß Liebe nur in That und Wort
Mein Leben zeige fort und fort!

Gieb Segen, Vater, und Gedeih'n,
O gieb dem Wollen das Vollbringen,
Durch Dich nur wird mir's möglich sein,
Im Lichte weiter vorzudringen;
Dein Geist, der uns zu Dir erhebt,
Ist's auch, der wärmet und belebt.

So gieb mir Deinen guten Geist,
Und laß Ihn meine Schritte lenken;
In Jesu, wie Dein Wort verheißt,
Willst Du des Guten Fülle schenken,
So gieb in Ihm, dem treuen Hort,
Mir Seeligkeit nach Deinem Wort'!

Gieb allen Menschen Heil und Ruh',
Und fromme, himmlische Gedanken;

Des Staates Schiff, das lenke Du,
Daß wir doch nimmer zitternd schwanken,
Der Eintracht Banner weh' durch's Land,
Und Liebe fessle Stand an Stand!

Laß Deine Kirche, laß Dein Wort
Nur immer mehr und stärker siegen,
Gib Kraft uns Allen, fester Hort,
Daß wir dem Zeitgeist nicht erliegen;
O mach' uns frei vom Freiheitswahn',
Und Dir in Wahrheit unterthan!
Amen.

II.

In Jesu Namen fang' ich an,
Dann wird Sein Segen freundlich mich begleiten,
Wird eb'nen mir die steil'ste Lebensbahn,
Und Frieden bringen auch den trübsten Zeiten.

In Jesu Namen fang' ich an,
Dann wird ein neues Leben mich durchdringen,
Ein neues Herz, befreit von Trug und Wahn,
Durch Thaten Ihm viel' Lobgesänge bringen.

In Jesu Namen fang' ich an,
Weg, Furcht und Schrecken! weicht, ihr bangen Sorgen!
Mein Heiland kämpft für mich auf diesem Plan,
In Seinem Schutze bin ich wohl geborgen.

In Jesu Namen fang' ich an,
Er bleibt bei mir, so lang ich leb' auf Erden;
Er hilft mir auch am Ziel' der Lebensbahn,
Im Augenblick', wenn es will Abend werden.

In Jesu Namen fang' ich an,
Und will auch enden einst in Jesu Namen,
Voll Lob und Preis deff', was Er mir gethan,
Ihm leben, sterben, wieder leben! Amen!
Amen.

Am Epiphaniasfeste.

I.

Den Weisen einst im fernen Morgenlande
Erschien ein Stern mit himmlisch schöner Gluth,
Sie folgten eifersvoll und treu dem Strahle,
Bis dort ihr Gang an einer Krippe ruht;
Dort stand der Stern, dort war das Kind geboren,
Schon längst erhofft mit sehnsuchtsvollem Schmerz,
Dort neigten sie das Haupt und ihre Knie,
Anbetend lag im Staube dort ihr Herz.

O schönes Vorbild! Weise fromme Männer!
Ihr kamt von ferne zu dem Heiland her,
Und brachtet Ihm euch selbst znm reinen Opfer,
Und freutet euch des holden Sternes sehr;
Uns aber, uns ist es nun aufgegangen,
Das ew'ge Licht, in himmlischreiner Pracht,
Die Liebe kam vom Himmel für uns nieder,
Und doch umgiebt uns oft der Zweifel Nacht,
Und doch versäumen wir's, uns Ihm zu weihen,
Der Welt und aller Sünde zu entflieh'n,
Der ew'gen Liebe gläubig nachzuringen,
Wie sich die Blumen nach der Sonne zieh'n.

Vergieb, o Heiland, mächtiger Erlöser,
Vergieb dem Erdensohn, dem Erdenstaub',
Wenn unser Wille wankt, der beste Vorsatz
Dem nächsten Augenblicke wird zum Raub'!
O laß uns hin auf jene Höhen blicken,
Wo Du den Tod erlitt'st auf Golgatha,
Dort ist der Thron der ewigtreuen Liebe,
Dort tönt das ewige: Halleluja!
Denn auch für uns, für uns bist Du gestorben,
Für uns gingst Du des Todes Schreckensbahn;
Nicht nur dem Frommen schenkst Du Deine Krone,
Nein! auch den Sünder nimmst Du gnädig an!

Und wir — wir wollten unſ're Miterlöſ'ten
Nicht lieben, dulden nicht, wo Du verſchonſt,
Wir wollten Haß und bittre Zwietracht ſäen,
Da Du dort oben, Liebevoller, thronſt? —
O nein, wir Alle, Alle ſind ja Brüder,
Wir ſind die Ringer nach dem Einen Ziel',
Das dort bei Dir in voller Klarheit leuchtet,
Wovon auch uns ein Strahl herniederfiel!

O laß uns lieben, Herr, wie Du uns liebeſt,
Laß uns empor zu Deinem Lichte ſchau'n,
Wenn dieſe Welt uns dunkel will umſchließen,
An Deinem Bild' belebt ſich das Vertrau'n!
Drei ſind es nun: Die Hoffnung, Glauben, Liebe,
Doch Liebe bleibt das Höchſte von den Drei'n!
Erlöſer! Heiland! laß uns ewig lieben,
Und liebend handeln, dann nur ſind wir Dein!
Amen.

II.

Selbſt in Heiden lebt ein Sehnen,
Lebt ein Zug nach oben hin,
Bleibt es oft auch nur ein Wähnen,
Bleibt es Nacht in ihrem Sinn;
Seht, die weiſen Männer ziehen
Immerfort dem Sterne nach,
Seht in ihren Seelen glühen
Andacht unter'm Krippendach!

Dieſer Stern am Himmelsdome,
O mein Heiland, biſt nur Du,
Pilgern hier am Lebensſtrome
Schickſt Du Kraft und Tröſtung zu;
Aber nur dem feſten Glauben
Blüht des Friedens Roſenflur,
Dort in Paradieſeslauben
Seelig iſt der Gläub'ge nur!

Nach dem Sterne will ich wallen
Immerfort bei Nacht und Tag,
Daß auch mir in ird'schen Hallen
Jesus oft erscheinen mag,
Gläubig will ich aufwärts sehen,
Gläubig beten, daß in mir
Jesus Christus mög' erstehen
Siegreich schon auf Erden hier!

Treue Liebe will ich geben
Dir, mein Heiland, und mein Herz,
Bleib' mir nah', o Du mein Leben,
Nahe mir in Freud' und Schmerz;
Daß die Freude wird zu Danken,
Und zu Heiligung der Schmerz,
Daß es nimmer möge schwanken,
Fest und lauter sei, mein Herz!

Kommen oft auch trübe Stunden,
Weint und blutet's tief in mir: —
Du hast viel mehr Leid empfunden,
D'rum wohlan! ich folge Dir!
Folge Dir durch Lust und Leiden,
Folge Dir durch Sturm und Ruh',
Folge Dir durch Sieg und Streiten, —
Führ' mich nur der Heimat zu!
Amen.

Am Buß- und Bettage.

Nicht, mein Heiland, über Dich,
Ueber mich und meine Sünden
Soll ich weinen bitterlich,
Daß ich mög' Vergebung finden.

Streng' erforschen soll ich mich
In der Seele tiefsten Tiefen,
Nun, mein Herz, so brich denn, brich,
Weck' nur alle, die da schliefen; —

Alle Sünden, die so gern'
Sich verschleiern und bedecken,
Sollst du nun vor Gott, dem Herrn,
Aus dem sichern Schlummer wecken.

Dazu gieb mir Muth und Kraft,
O mein Heiland, aus der Höhe,
Deines Geistes Wissenschaft,
Daß Dein Will' von mir geschehe.

Gieb ins Herz der Reue Leid,
Und Erkenntniß alles Bösen,
Nur der Buße Traurigkeit
Kann uns bessern und erlösen.

Gieb der Seele Trost und Licht,
Daß wir Reuethränen weinen,
Bis des Herzens Härte bricht,
Betend wir vor Dir erscheinen.

Ach, ein Herz, das Reue bricht,
Wirst Du, Heiland, mild empfangen,
Nun, so komm', und säume nicht,
Still' der Seele heiß' Verlangen!

Nimm mein Herz, und mach' es rein,
Mach' es frei von jeder Sünde,
Welche reuvoll ich bewein',
Bis ich die Vergebung finde.

Gott, mein Gott, so bitt' ich Dich
Denn in meines Jesu Namen:
Beff're, kräft'ge, heil'ge mich! —
Ja, Du thust es! Amen, Amen!

Amen.

Passionslieder.

I.

Jesus betet; heil'ge Schauer
Fassen und durchdringen mich;
Tief ist Seiner Seele Trauer,
Tief im Staube beugt Er sich.

Jesus betet: „Herr, Dein Wille,
Nur Dein Wille soll gescheh'n!"
In des Gartens tiefer Stille,
Unbegriffen, ungeseh'n.

Jesus betet immer wieder,
Denn die Last will nicht vergeh'n.
Sieh', da kömmt ein Engel nieder,
Trost und Frieden Ihm zu weh'n.

Seine Jünger schlafen Alle,
Keiner blieb von Allen wach,
Und Er warnte sie vor'm Falle,
Weil das Fleisch ist noch so schwach.

Jesus betet; Angst und Schmerzen
Einer ganzen sünd'gen Welt
Lagen dort auf Seinem Herzen,
Finster, schrecklich, unerhellt.

O mein Jesus, laß mich danken
Ewig Dir für Dein Gebet,
Welches allen Sündenkranken
Die Genesung hat erfleht.

Laß mich nah'n, wie Du Dich nahtest,
Von der Menge nicht geseh'n;
Beten mich, wie Du dort batest:
„Gottes Wille soll gescheh'n!"

Laß mich folgen Dir und beten,
Mit Dir wachen, schlummern nicht,
Dann der Welt entgegentreten
Stark und fest in Deinem Licht!

Seit mein Heiland so gelitten,
Ihm ein Engel Trost gebracht,
Folgen des Gebetes Schritten
Engel stets mit Trostesmacht!

O wie oft hab' ich empfunden
Dieses Kommen, dieses Nah'n;
In des Lebens schwersten Stunden
Nahmen sie sich meiner an!

Brachten Trost und brachten Frieden
In Verzweif'lung, Angst und Pein;
Ja, von ihnen ungeschieden,
Fühlt das Herz sich nicht allein!

Dieses dank' ich Deiner Gnade,
O mein Heiland, Deinem Fleh'n,
Darum laß mich alle Pfade
Dir nur nach, mein Retter, geh'n.

Kömmt die letzte bange Stunde,
Will des Lebens Licht vergeh'n,
Dann enttöne meinem Munde:
„Herr, Dein Wille soll gescheh'n!"
Amen.

II.

Entsage nur, mein Herz, dem Stolze,
Und frage redlich, innig Dich:
Für wen hängt Jesus dort am Holze,
Und wer ist schuld, daß Er erblich? —

Für dich, mein Herz, hat Er gerungen,
Für dich, mein Herz, den Tod erwählt,
Für dich der Sünden Schuld bezwungen,
Und Sich den Mördern beigezählt.

Dieß will ich immer mehr erkennen,
Dieß fassen, fühlen immerfort,
Es immer froh und laut bekennen:
Für mich, für euch hängt Jesus dort!

Entsage nur, mein Herz, dem Stolze,
Und frage redlich, innig dich:
Was leidet Jesus dort am Holze,
Warum fühlt Er verlassen sich? —

Daß Du getrost auch könnest tragen
Das Kreuz, von Gott dir auferlegt,
Daß Du's erleidest ohne Klagen,
Von hohem Muthe nur bewegt.

So trag' es gern', das Gott dir sendet,
Es macht dich deinem Heiland gleich,
Wenn Erdenlust von dir sich wendet,
Dann machet dich der Himmel reich!

Entsage nur, mein Herz, dem Stolze,
Und frage redlich, innig dich:
Was giebt dir Jesus dort vom Holze,
Welch' Glück erringt Er dort für Dich? —

Den Frieden hat Er uns errungen,
Den Frieden, den die Welt nicht giebt,
Von Gnad' und Treue nur gedrungen,
Zu zeigen uns, wie sehr Er liebt!

Den Frieden, der da lebt im Kreuze,
In allem Elend dieser Welt;

Uns auch befreit von ihrem Reize,
Als ruhten wir im Himmelszelt'.

D'rum, Herz, so lern' dieß Kreuz erkennen,
An dem der liebe Heiland hängt,
Und wolle dich von ihm nicht trennen,
Das oft so schmerzlich dich umfängt: —

Dann wird auch hoher Kreuzesfrieden
Dein Eigenthum, dein Tröster sein!
Er führet sicher dich hienieden,
Und einstens in den Himmel ein!
Amen.

III.

An Deine Leiden denken,
Du mein Herr Jesu Christ,
Und mich in sie versenken,
Mir Heil und Segen ist;
Denn wo find' ich den Frieden,
Als nur an Deinem Kreuz',
So lang' ich wall' hienieden,
Versucht von Sündenreiz?

Bei Dir, da wird es stille
Im Herzen mir und klar,
Bei Dir wird fest mein Wille,
Und stark in der Gefahr;
Bei Dir, da lern' ich lieben,
Und Feinden gern' verzeih'n,
Bei Dir, das Gute üben,
Bei Dir, ein Christ zu sein!

O stärke mich von oben
Mit Deiner Segenshand,

Daß uns im Himmel droben
Vereint ein seelig Band;
Und muß ich hier auch leiden,
So tröste mich Dein Herz;
Es tröste mich bei'm Scheiden,
Im tiefsten Todesschmerz!

Nur Du kannst mich vertreten,
Vor Gottes Richterthron',
D'rum laß mich zu Dir beten,
Du höchster Liebe Sohn!
D'rum laß mich tief im Staube,
Das Haupt zur Erd' gebückt,
Dir sagen: Herr, ich glaube!
Ich glaub' — und bin beglückt!

Nun, Amen! will ich sagen,
Und fest durch's Leben geh'n,
Will meine Leiden tragen,
Und auf zu Jesus seh'n;
Der dort für mich gelitten
Am Kreuz' in Todesnacht,
Hat mir den Sieg erstritten,
Und Seeligkeit gebracht.

Ja, Amen! es geschehe,
Was Du für mich erfleht,
Was ich für mich erflehe
In jeglichem Gebet'!
Ich flehe stets um Frieden,
Und einst nach dieser Zeit,
Nach Streit und Kampf hienieden,
Um ew'ge Seeligkeit!

Amen.

IV.

Laß mich Dir nach den Weg der Schmerzen gehen,
Den Du, mein Heiland, einst gewandelt bist,
Laß mich die bittern Leidensthränen sehen,
Die Qualen, deren Maaß kein Mensch ermißt.

Als Du gebetet dort im stillen Garten,
Am Fuß' des Oelberg's in Gethsemane,
Wie lange mußtest Du des Trostes warten,
Demüthig flehend: „Gott, Dein Will' gescheh'!"

O gieb auch mir in's Herz ein solches Flehen,
O gieb auch mir ein still' Gethsemane,
Und laß auch mich den Trostesengel sehen,
Wenn ich gebetet: „Gott, Dein Will' gescheh'!"

Du hast den Schmerz der ganzen Welt gelitten,
Die Sünden aller Menschen trugest Du;
Den Jüngern klang umsonst Dein heißes Bitten,
Sie schlummerten so fest in sich'rer Ruh'.

O daß ich nie die müden Augen schließe,
Und nie das Herz in stolzer Sicherheit;
Des Wachens Frucht mir aus den Leiden sprieße,
Zu denen Du Dein Dasein einst geweiht: —

O dazu gieb mir, Heiland, Deinen Segen,
Und Deinen Geist, der mich zum Guten weis't;
Begleite mich auf allen meinen Wegen,
Daß Dich mein Herz als seinen Helfer preis't.

Laß beten mich in felsenfestem Glauben,
In treuer Liebe, fester Zuversicht,
Laß diesen Trost mir nie durch Zweifel rauben,
Und süß mir bleiben des Gebetes Pflicht.

Laß oft und gern' vor Deinen Thron mich treten,
Und schenke Kraft zur Lebens-Besserung,
Bis ich erlange, was ich hier erbeten,
Mein Lebensziel: der Seele Heiligung!
Amen.

V.

Durch einen Kuß bist Du verrathen worden,
Mein Gott und Heiland, dort in jener Nacht,
Die Dir der Leiden und der Schmerzen Fülle,
Treulosigkeit der Jünger hat gebracht.

Sie flohen fort, von Angst und Furcht ergriffen,
Und von der Macht der Finsterniß besiegt;
O wie so tief im menschlichen Gemüthe
Begeisterung bei feiger Schwäche liegt!

Ganz einsam, nur von Haß und Wuth umgeben,
So mußtest Du die letzten Wege geh'n,
Und mußtest Dich von allen Deinen Lieben
Auf Deinem Leidenspfad' verlassen seh'n.

Selbst Petrus, welcher Treue zugeschworen,
Verläugnet Dich noch in derselben Nacht;
Johannes, der an Deiner Brust gelegen,
Hat Deiner Liebe zaghaft nur gedacht.

O laß mich lernen, was ich ohne Gnade,
Und ohne Deinen Geist, mein Heiland, bin!
Wie schwach und haltlos wäre meine Liebe,
Wie schnell umflort, verfinstert, Herz und Sinn!

O laß mich lernen, fest an Dir zu halten,
Wenn auch mein Weg mich über Dornen führt,
Dir treue Liebe, heißen Dank zu geben,
Der Deiner Liebe tausendfach gebührt.

Gieb Deinen Geist zum Wecker meines Geistes,
Zur Stärkung meiner Liebe Deine Lieb';
Laß mich vor Deinem Richterstuhl' einst sagen:
Daß treu ich Dir auf dieser Erde blieb!

O dazu laß mich bald, mein Heil, gelangen,
Zu festem Glauben, voller Zuversicht,
Zu treuer Liebe, Demuth, Hoffnung, Frieden,
Bis sich im Todesstrahl' mein Auge bricht!
Amen.

VI.

Um Deine Unschuld herrlich zu beweisen,
Ward'st Du gestellt, mein Heiland, vor's Gericht;
O könnt' ich je genug die Hoheit preisen,
Die dort sich wies in tiefer Demuth Licht!

Um meine Schulden klagend zu beweisen,
Wardst vor die Richter Du, mein Heil, gestellt;
O könnt' ich je genug die Liebe preisen,
Die dort gelitten für die ganze Welt!

Gedanke, den kein Engel auszudenken
Und keines Menschen schwacher Geist vermag:
Die Liebe wollte Seeligkeit uns schenken,
Die Liebe geht verlor'nen Sündern nach!

Sie nimmt auf sich, was wir nur tragen sollten,
Die Folgen uns'rer Sünden, uns'rer Schuld;
Sie thut für uns, was nimmer thun wir wollten,
Sie, lauter Huld, wir, lauter Ungeduld!

So beug' dich, Herz, in Demuth denn, und trete,
Hin zu dem starken, ew'gen Liebesheld;
Erkenne tief, was dir gebricht, und bete
Um deiner Sünden ew'ges Lösegeld!

Mein Heiland, sieh, ich komm' zu Dir mit Flehen,
Erbarme Dich auch über mich, mein Held,
Daß ich mit Dir kann freudig auferstehen,
Und kräftig siegen über Sünd' und Welt.

Laß mich in Demuth meine Wege gehen,
Den Stolzen, Herr, den kennest Du ja nicht;
Laß mich Dein Bild in meinem Herzen sehen,
Bis ich gelange vor Dein Weltgericht.

Dort mach' mich frei, weil schuldig Du befunden
Einst wurdest hier im weltlichen Gericht!
Du hast die Strafen schon für uns empfunden,
D'rum trifft uns auch das ew'ge Sterben nicht.

Ich sehne mich aus dieser Welt Getümmel
Hierauf zu Dir, Du lieber Gottessohn;
O laß mich halten, bis ich bin im Himmel,
Auch würdig immer Deine Passion!
Amen.

VII.

Du hast so harten Kampf für uns gestritten,
Du lieber Heiland, theurer Gottessohn,
So vielen Hohn und Spott für uns erlitten,
Bis Du gelangtest an des Kreuzes Thron;
Wir sollen folgen Dir mit festen Schritten,
Das wünschest Du als unsern Dankeslohn, —
Doch ach! wie oft verlassen wir die Pfade,
Die führen uns zu Dir und Deiner Gnade!

Es giebt Gewalten zwei im ird'schen Leben,
Die immer wieder uns in's Dunkel zieh'n,
Die Welt hat beide uns in's Herz gegeben,
Und uns're Schwäche will so schwer entflieh'n;

Wohl ist es leicht, begeistert sich erheben,
Doch muthlos bald sinkt dann die Seele hin;
In Lieb' und Furcht ist unser Herz gespalten,
Das sind die beiden irdischen Gewalten!

Wir lieben sie, die Welt, in ihrem Prangen,
Sie lockt uns an mit sanftem Schmeichellaut',
Wie bald sind ihre Wege wir gegangen,
Wenn ihrem Zauber Ein Mal wir getraut;
An welches Ende werden wir gelangen? —
Zum Abgrund', den sie reizend überbaut
Mit Freud' und Lust, mit Allem, was den Sinnen
Nur schmeichelt, um die Seele zu gewinnen!

Wir fürchten sie, die Welt, in ihrem Spotte,
Und wagen nicht, den Glauben zu gesteh'n,
Wir stimmen oft mit jener Frevler Rotte,
Die ohne Gott durch dieses Leben geh'n,
Und weih'n der Welt, was einzig uns'rem Gotte
Allein gehört, des Herzens Dank und Fleh'n,
Und diese Furcht, die mächtig nns berühret,
Hat zu demselben Abgrund' uns geführet!

O stärk' mich, Heiland, daß ich Dir nur gebe
Des Herzens Liebe, welche Dir gebührt,
Daß ich in Furcht vor Gott auf Erden lebe,
In jener Furcht, die mich zum Heile führt,
Daß ich der Welt und ihrem Reiz entstrebe,
Von ihrer Schmeichellockung unberührt;
Ja, Dich zu fürchten, Dich, mein Gott, zu lieben,
Sei täglich, stündlich, mir in's Herz geschrieben!
Amen.

VIII.

Je länger Du den Schmerzenspfad gegangen,
Den Deine Lieb' Dich, Heiland, gehen hieß,
Je größer ward der Lästerer Verlangen
Das bis zum Todesurtheil' Dich nicht ließ.

Von Richterstuhl zu Richterstuhl gezogen
Wardst Du, und überhäuft mit Spott und Hohn,
Ein Szepter ward zum Schein' Dir zugewogen,
Dein Haupt geschmückt mit einer Dornenkron'!

Du, König dort im hohen Himmelsreiche,
Wardst als ein König spottend nur begrüßt,
Daß jeder Hoheit Schimmer Dir entweiche,
Kein ein'ziger Strahl die Leiden Dir versüßt.

Von Haß und Wuth und Mordeslust umgeben,
Standst Du, gehüllt in Schweigen und Geduld;
Du dachtest nicht an Dich; an unser Leben
Nur dachtest Du mit unnennbarer Huld!

O laß mich tief anbetend, dankvoll, beugen
Mein Herz vor Dir und Deinem Marterschmerz';
Laß mich's in Sinn und Wort und That bezeugen: —
„Du littest nicht vergebens für mein Herz!"

Was Dank und Liebe nur vermag zu geben,
Das will ich geben, theurer Heiland, Dir;
Mein Denken, Fühlen, all' mein ganzes Leben,
Und meines ganzen Lebens Schmuck und Zier.

So geh' ich denn dem hohen Tag entgegen,
An dem Du die Versöhnung hast vollbracht;
Ich geh' Dir nach auf Deinen letzten Wegen,
Vom Kreuze bis zu Deines Grabes Nacht.

Doch trostlos nicht; ich hör' die Freudenboten
Verkünden schon von jenen Trauerhöh'n:
„Das Grab behält Ihn nicht, den großen Todten,
Nach dreien Tagen wird Er aufersteh'n!"
Amen.

Am Palmsonntage.

I.

Mit Hosianna will ich Dich empfangen,
O Du mein Heil, Du Retter aller Welt,
Nach Deinem Nahesein trag' ich Verlangen,
O neige nieder Dich vom Himmelszelt'.

Umwehe mich mit Deinem Trost und Frieden,
Wenn ich will wanken von der rechten Bahn,
Und laß mich ruh'n in Dem, was Du beschieden,
Sei's Leiden auch, es führet himmelan!

O laß mich nicht in die Versuchung fallen,
Zu rufen mit der Menge: Kreuz'ge Ihn!
Laß warnend Deine Mahnungsworte schallen,
Tritt strafend, wie vor Petrus, vor mich hin!

Laß mich mein Herz zum Abendmahl' bereiten,
Das mit den Deinen Du noch feiern willst;
Dich weinend nach Gethsemane begleiten,
Wo durch Gebet Du Deine Thränen stillst.

Bis an das Kreuz, bis hin zum Felsengrabe
Geh' Dir im Geist' ich, mein Erlöser, nach,
Tief fühlend, was ich Dir zu danken habe,
Für wen Du bittest alle Pein und Schmach.

Zu dieser Zeit, da Tausend' Dich verachten,
Will ich mit Lust Dir all' mein Leben weih'n,
Will nur nach Dir, dem Friedengeber, trachten,
Und fern' der Welt, von ihr vergessen, sein.

O dazu gieb mir, Jesus, Kraft und Stärke,
Und helfe mir durch Deinen heil'gen Geist,
Daß meinem Wollen gleichen meine Werke,
Und all' mein Thun Dich, Weltenheiland, preist!

Amen.

II.

Wir sollen wandeln, Herr, wie Du gewandelt
In diesem ird'schen Thal' des Lebens bist,
In Demuth handeln, wie Du hast gehandelt,
Da Demuth Krone jeder Tugend ist.

D'rum laß mich folgen, Heiland, Deinen Schritten,
So sehr ich's nur in meiner Schwachheit kann;
Und fehlt mir Stärke, will ich sie erbitten
Von Dir, durch Den zu siegen ich begann.

Laß mich mein Herz recht ernstlich streng erfassen,
Und seine tiefsten Tiefen öffne mir,
Daß ich der Sünden Menge lerne hassen,
Und immer näher komme, Herr, zu Dir.

Laß nie das Hosianna meines Herzens
Zum: Kreuzige! verwandeln schrecklich sich,
Denn solchem Wechsel folgt die Nacht voll Schmerzens,
Durch die das Licht der Seele schnell entwich.

Den Glauben laß durch Lieb' und Liebeswerke
Mich zeigen, ohne Werke ist er todt,
Durch sie gewinnt er täglich neue Stärke,
Zu handeln treu nach göttlichem Gebot'.

Aus Liebe nur zu Dir will ich sie üben,
Denn ohne Lieb' und Glauben sind sie nichts;
Kein Zweifel soll mir meinen Himmel trüben,
Den Du mir gabst, o Geber alles Lichts!

Ich gehe still dem ernsten Tag entgegen,
Zur Feier Deines Todes Dir geweiht;
O gieb zur rechten Feier Deinen Segen,
O gieb ihn heute mir und allezeit!

Amen.

Am Gründonnerstage.

I.

„Nehmt hin den Leib, für euch in Tod gegeben,
Nehmt hin den Kelch, für euch vergoß'nes Blut!"
So sprach der Heiland mir zu Licht und Leben,
So ward Er selber unser höchstes Gut.

Wie war es still in jenem heil'gen Kreise,
Wie lautlos harrt' die treue Jüngerschaar,
Nur der Verräther wirkt in alter Weise,
Und macht die Worte der Propheten wahr!

Ich seh' Dich nicht im ird'schen Leibe wallen,
Ich kann nicht ruh'n an Deiner treuen Brust,
O Du mein Jesus; kann nicht reuig fallen
Zu Füßen Dir, der Sündenschuld bewußt; —

Doch bist Du nah' im Geist' noch allen Denen,
Die gläubigliebend, hoffend Dir sich nah'n;
Die sich nach Deinem Trost' und Frieden sehnen,
Die nimmst Du liebend, mein Erlöser, an!

Wenn ich nun auch zu dem Altare trete,
So laß es doch zu meinem Heil' gescheh'n;
Wenn um Vereinigung ich fleh' und bete,
Dann lasse Dich in meinem Herzen seh'n.

Mit reuevoller Seele laß mich nahen,
Mit bitterem Gefühl' der tiefsten Schuld,
Mit heißer Sehnsucht, Sühnung zu empfahen,
Allein durch Deine Gnade, Deine Huld!

Doch nicht, um weiter auf dem Sündenpfade,
Der Last erleichtert, wieder fortzugeh'n, —
Nein! auch zur Beß'rung gieb mir Deine Gnade,
Den neuen Menschen laß in mir ersteh'n.

Mit immer fester'm Muthe laß bekriegen
Mich alle Sünden in und außer mir,
Die Feinde meines Friedens all' besiegen,
Um nur zu folgen Dir, mein Jesus, Dir!

Gott höret ja, was wir in Deinem Namen
Von Ihm in Glaub' und Demuth uns erfleh'n,
Erhörend spricht Er uns sein: „Amen! Amen!
Geh' hin in Frieden! Alles soll gescheh'n!"

So hör' auch mich, mein Vater; sprich Dein Amen
Recht überzeugend mir in's tiefste Herz,
Dann eil' ich einst in meines Jesu Namen,
Befreit von aller Sünde, himmelwärts!
Amen.

II.

O sage mir, was wohl auf Erden bliebe,
Wenn wir nicht hätten dieses Mahl der Liebe,
Das unser Heiland hat für uns geweiht,
Für unsrer Seelen ew'ge Seeligkeit!

Auch heute hat es Gnaden ausgespendet,
Auch heute uns Vergebung zugewendet,
Dieß heil'ge Mahl, das Kraft und Leben giebt, —
Doch nur dem Herzen, welches glaubt und liebt.

Und wer da kam — mühseelig und beladen,
Voll heißer Sehnsucht, zu dem Tisch' der Gnaden: —
Der ward getröstet, hoch erfreut, erquickt,
Von Gottes Liebesantlitz angeblickt!

Und wer da kam — voll Dankes und voll Preise
Für alles Glück und alle Lieb'sbeweise,
Die Gott, der Herr, in reichem Maaß' ihm gab: —
Der legte demuthsvoll Ihm Rechnung ab!

Und wer da kam — im Kreise seiner Lieben: —
Ward zu Gebet und Dank für sie getrieben;
Und wer da kam — ganz einsam und allein: —
Gott ließ ihn doppelt glücklich, seelig sein!

O Dank Dir, Heiland, für Dein Mahl der Liebe,
Für dieses Licht im dunkeln Weltgetriebe;
Für allen Segen, der, mit ihm vereint,
Erhebend, tröstend, unsern Weg bescheint.

Laß uns nur oft in rechtem Sinne nahen,
Daß immer neues Leben wir empfahen,
Bis wir am Ende, dort im Himmelssaal',
Vereinigt sind bei'm ew'gen Abendmahl'!

O dort, wo wir in voller Klarheit sehen,
Was wir auf Erden nimmermehr verstehen,
Wo hell uns wird, was dunkel hier wir sah'n, —
Dort bricht der schönste Lebensmorgen an!

Der Morgen, welcher unaufhörlich währet,
Von Deiner Gottheit Glanz erhellt, verkläret;
Dem keine Nacht mehr folgt, der ewig ist,
Wo Du, mein Heiland, unser Alles, bist!
Amen.

Am Charfreitage.

I.

Unter'm Kreuze will ich heute stehen,
Und vom Kreuze blicken in die Welt;
O dann werd' ich nichts als Klarheit sehen,
Und die Binde von den Augen fällt.

Klar wird mir der Seele tiefstes Wesen,
Und der Menschen irdisch-eitles Thun;
Von dem Wahn' der Trefflichkeit genesen,
Kann ich dann in Gottes Gnade ruh'n.

Unter'm Kreuze will ich heute stehen,
Und vom Kreuze blicken in das Grab,
Wo die Theuern mir in Staub verwehen,
Denn vom Kreuze strahlet Licht hinab.

Einst, da stehen alle Gräber offen,
Wenn des Weltenrichters Stimme ruft;
Mächtig vom Belebungsstrahl' getroffen,
Alles Fleisch ersteht aus seiner Gruft;

Wenn der Leib, verweslich eingesäet,
Unverweslich und verklärt, ersteht;
Ueber Garben, nieder hier gemähet,
Wieder neu der Geist des Lebens weht!

Unter'm Kreuze will ich heute stehen,
Und vom Kreuze blicken himmelan,
Wo wir Alle froh uns wiedersehen,
Weiter wandeln auf der Himmelsbahn!

Wo wir Dich, den Held und Lebensfürsten,
O mein Jesus, auf dem Throne seh'n;
Wo wir nimmer schmachten, nimmer dürsten,
Himmelswonnen durch die Seele geh'n.

Blicke segnend heut' vom Kreuze nieder,
Sage mir: „Ich will auch dir verzeih'n!"
Gieb dem Herzen and're Herzen wieder,
Daß es lebe nicht so ganz allein!

Laß doch alles, was Du heut' gelitten,
Nur zum Heil' der Seele mir gedeih'n;
Allen Sieg, den mächtig Du erstritten,
Mir zum Leben und zum Siege sein!

Gieb, daß ich an meines Lebens Ende,
Wenn sich naht des Todes finst're Nacht,
Meinen Geist befehl' in Gottes Hände,
Freudig rufen kann: Es ist vollbracht!
Amen.

II.

Ich fei're Deinen Todestag;
O gieb, daß ich ihn feiern mag
Mit Weinen, Danken, Beten;
Ich fliehe jeder Störung Reiz,
Und will, mein Jesus, an Dein Kreuz
In stiller Andacht treten.

Tieffühlend meine Sündenschuld,
Gedenk' ich Deiner Lieb' und Huld,
Und sinne nach, und weine: —
Daß ich Dich auch an's Kreuz gebracht,
Ich so viel' Leiden Dir gemacht,
Der Freuden aber keine!

Für mich hast Du voll Schmerz gebebt,
Für mich am Kreuzesholz' geschwebt,
Daß mir Vergebung würde;
All' meine Schmerzen trugest Du,
Um mir zu geben Seelenruh',
Befreiung jeder Bürde.

Was kann ich Dir, mein Heiland, thun,
Als fest in Deiner Liebe ruh'n,
Und folgen Deinem Willen?
Ja, zieh' mich fester stets zu Dir,
Gieb Kenntniß Deines Willens mir,
Und laß mich ihn erfüllen!

Daß ich auch lieb', wie Du gethan,
Die Pilger alle auf der Bahn
Durch dieses Erdenleben: —
Wollst Sanftmuth, Demuth und Geduld,
Und einen Strahl von Deiner Huld
Mir in die Seele geben!

Dir nach! so tönt mein Losungswort,
Dir nach! mein Jesus, immerfort,
Durch Nacht und Todesgrauen;
Dir nach in Sinn, in Wort und That,
Dir nach auf jedem Lebenspfad'
Bis auf des Himmels Auen!

Du riefest laut: „Es ist vollbracht!"
Ich ruf' es nach so Tag als Nacht
In Deinem heil'gen Namen!
Es ist vollbracht! Halleluja!
Du bist mein Freund, mir immer nah',
Und hilfst mir ewig! Amen!
Amen.

Am Charsamstage.

I.

Wo geh' ich hin? — In's vielbewegte Leben,
In dem Zerstreuung herrscht und Sinnentand?
Wo falsche Stimmen lockend sich erheben,
Um uns zu trennen von des Vaters Hand?

Wo geh' ich hin? — Hinaus auf Flur und Auen,
Hinaus zur schönerblühenden Natur?
Wohl können wir des Schönen viel da schauen,
Doch stillt es einen Sehnsuchtsseufzer nur?

Wo geh' ich hin? — In die belebten Säle
Der hohen Kunst, der tiefen Wissenschaft?
Und wenn ich alle Beide mir erwähle,
O geben sie mir wohl zum Guten Kraft?

Wo geh' ich hin? — Zu des Berufes Wirken?
Zu dem, was Tag für Tag die Pflicht verlangt?
Ach! auch in ihren freudigsten Bezirken
Weint noch das Herz, der müden Seele bangt!

Wo geh' ich hin? — Zum Kreise meiner Lieben?
An treuer Freundschaft, treuer Liebe Brust?
O welcher Kreis ist unzertrennt geblieben?
Wo weilt die Lieb', die Schmerz nicht bringt, nur Lust?

Wohl mir! ich weiß, wo Trost und Himmelsfrieden,
Wo reinste Wonne wird zu Theile mir;
Wo mir die beste Freude wird beschieden,
Und Lieb', wie sie nicht blüht auf Erden hier!

Wo geh' ich hin? — Mit gläubig=stillem Herzen
Geh' trostvoll ich: zum **Grabe meines Herrn!**
Da wächst das Balsamkraut für meine Schmerzen,
An diesem Grabe weil' ich oft und gern'!

Es wirft des Himmels Licht auf alle Grüfte,
Es weiht und heiligt jeden Trennungsschmerz,
Entziehet jede Kraft dem Todesgifte,
Macht stark und fest das trauervollste Herz.

Da geh' ich hin; da weil' ich lichtumflossen,
Da lern' ich mich und Gottes Weg' versteh'n;
Aus ihm hat sich der Trostesquell ergossen,
An dem wir nun in stillem Frieden geh'n.

O laß, mein Heiland, mich von Deinem Grabe,
Gestärkt in Dir, in's Leben wieder geh'n;
Gieb Glauben mir zum sichern Wanderstabe,
Bis Alle wir zum Himmel aufersteh'n!
Amen.

II.

Ich weile oft, ich weile gern',
Wo Trost mir wird in reicher Fülle,
Mir Wahrheit strahlet ohne Hülle: —
Am Grab' des Herrn;

Was leuchtet, als der hellste Stern,
Wenn's immer dunkler wird und trüber,
In's ew'ge Vaterland hinüber?
Das Grab des Herrn!

Ich weiß nicht, ist mein Ziel noch fern', —
Doch mag es kommen jede Stunde,
Ich stehe fest mit Gott im Bunde
Durch's Grab des Herrn!

Welch' süßer Frieden sinkt herab,
Wenn ich an Jesu Grabe weine;
Wie leuchtet dann in hellem Scheine
Mein eig'nes Grab!

Ich gehe fort am Wanderstab',
Der Glauben heißt; doch wallensmüde
Sehnt meine Seele sich nach Friede
In's eig'ne Grab!

Ich sehe hoffnungsvoll hinab;
Werd' d'rinnen ruhen ohne Klage,
Bis Gott mich ruft am jüngsten Tage
Aus meinem Grab!
Amen.

Am Ostersonntage.

I.

Aufersteh'n! wie lieblich klingt dieß Wort!
Aufersteh'n aus Sünd- und Todesbanden!
Nie mehr sterben, leben fort und fort;
Seelig dort am Himmelsufer landen!

Wem verdank' ich diesen Hoffnungsstrahl?
Ja, noch mehr, den felsenfesten Glauben
An ein Leben ohne Maaß und Zahl
Dort in himmlischen Versöhnungslauben?

Wem wohl anders, als dem ew'gen Sohn',
Der vom Himmel ist herabgestiegen,
Um zu tragen uns'rer Sünden Lohn,
Um den Tod für Alle zu besiegen? —

Doch verdien' ich auch das höchste Glück,
Dort im Himmel einst mit Ihm zu leben? —
Blick' in die Vergangenheit zurück,
Seele, und du wirst voll Zweifel beben!

Aber sei getrost; die Traurigkeit,
Von der bittern Reue Strahl' entzündet,
Ist's, die Dich dem neuen Leben weiht,
Und Verzeihung, Sühnung, Dir verkündet.

Glaube nur; heb' das gebeugte Herz,
Durch's Gefühl der tiefsten Schuld bedrücket,
Heb' es reuvoll-betend himmelwärts,
Und du fühlst dann wieder dich beglücket.

Immer steht der Heiland da, und spricht:
„Komm', thu' Buße; komm' zum Hirten wieder!
Ich verstoße die Verirrten nicht,
Huldvoll blick' ich auf Betrübte nieder!"

Ewig strömt des Wortes Segensquell;
Ewig steht die Friedenspforte offen;
Oeffne nur dein Herz, und schöpfe schnell;
Geh' getrost hinein mit stillem Hoffen!

Glaube fest an Gottes Gnade nur!
Wohl kannst du den Himmel nicht verdienen,
Aber folge nur der Gnadenspur,
Die so glorreich ist im Fleisch' erschienen!

Alles, was dir selber nicht gelingt,
Wird die Gnade dann für dich vollbringen,
Wenn dein Herz nur nach dem Bessern ringt,
Und vom Fall' sich wieder auf will schwingen!

Sein Erlösungswerk hat Jesus ja
Heut' besiegelt, da Er auferstanden;
Uns, wie Seinen Jüngern, ist Er nah',
Zu befreien von der Sünde Banden.

Aufersteh'n! o lieblich-klingend Wort!
Ich will recht dich in die Seele fassen!
Meinen Heiland will ich, meinen Hort,
Nun und nimmer aus dem Herzen lassen!
Amen.

II.

Aus dem düstern Felsengrabe
Standest Du, mein Heiland, auf;
Du, der Geber ist und Gabe,
Weckest nun die Todten auf,
Weck' auch mich aus meinem Schlafe,
Warne, drohe, schilt und strafe,
Bis auch ich dem Grab' entgeh',
Bis ich geistig aufersteh'!

Rein und lauter soll die Seele
 Heut' an diesem Tage sein;
Daß ich folge dem Befehle,
 Mache mich von Sünden rein!
Deines Geistes Kraft und Klarheit
Führ' mich zu des Wortes Wahrheit,
 Das erhellet jede Nacht,
 Und uns Alle seelig macht!

Alles, was der Welt und Erde
 Tief in mir noch angehört,
Sei durch Dein allmächtig Werde
 Heute ganz in mir zerstört;
Alle Mängel, alle Sünden
Sollen ihren Tod heut' finden
 Nur, was wir an Dir geseh'n,
 Soll in mir heut' aufersteh'n!

Neuen Glauben, neues Lieben,
 Neue Hoffnung schenke mir,
Daß, von ihnen nur getrieben,
 Ich, mein Jesus, folge Dir;
Demuth, Sanftmuth, Kraft und Frieden
Werde reichlich mir beschieden,
 Daß ich kämpfe siegsgewiß
 Gegen jede Finsterniß.

So von einem Sieg' zum andern
 Hilf mir, lieber Heiland, fort;
Laß mich durch das Leben wandern
 Nur mit Dir und Deinem Wort',
Daß es Trost und Licht mir spendet,
Bis sich dieses Leben endet,
 Und ich einst zu Himmelshöh'n
 Triumphirend kann ersteh'n!

Amen.

Am Ostermontage.

Bleibe bei uns, es will Abend werden,
Düst'rer Abend in der Menschenwelt,
Glaubenslose wandeln viel' auf Erden,
Die nicht blicken auf zum Himmelszelt'.

Bleibe bei uns, daß wir nimmer wanken
Von dem Weg', auf den Dein Wort uns weist;
Ströme Licht in unsere Gedanken
Durch der Weisheit und der Wahrheit Geist.

Gieße Trost in uns're Kummernächte,
Wie den Jüngern dort in Emaus;
Zeig' uns Deine wundenvolle Rechte,
Grüß' auch uns mit Deinem Friedensgruß'!

Laß uns für das Rechte nicht erkalten,
Hören nicht auf Deiner Läst'rer Hohn,
Daß wir fest das theure Amt verwalten:
Zu verkünden Dich, o Gottes Sohn!

Noth ist es, daß sich die Gläub'gen mehren,
Und wer glaubet, bete fort und fort:
„Jeglicher Versuchung laß mich wehren,
Fest vertrauen nur auf Gottes Wort!

Diese Leuchte nimm von dem Altare,
Und wir sehen dann ein Chaos nur,
Die Religion liegt auf der Bahre,
Und verloren ist die Kreatur.

Doch so weit wirst Du's nicht kommen lassen,
Ew'ger Richter auf dem Weltenthron',
Deine Zügel wirst Du strenger fassen,
Und vernichtend schlagen Spott und Hohn!

Ja, wir glauben an ein Auferstehen
Auch des Guten noch in dieser Welt;
Glauben, was wir noch nicht können sehen,
Da sie Gott in Seinen Armen hält!

Und in diesem Glauben geh'n wir fröhlich
Weiter auf der dornenvollen Bahn;
Glaube macht auf Erden schon uns seelig,
Hat den Himmel für uns aufgethan.

Bleib' bei uns, Herr, wenn der Tag sich neiget,
Bleibe, wenn wir Alle schlafen geh'n,
Und am Tag', der Dich als Richter zeiget,
Laß uns freudig Dir zur Rechten steh'n!
Amen.

II.

Dich, mein Heiland, will ich singen,
Dir des Dankes Opfer bringen,
Betend meine Kniee beugen,
Und Dein Aufersteh'n bezeugen
Heut', eh's noch will Abend werden,
Hell am Himmel, Nacht auf Erden;
Will Dich bitten, drängen, treiben,
Immerdar bei mir zu bleiben.

Wer in Furcht vor Dir nur wandelt,
Wer nur recht und christlich handelt,
Den willst Du mit Lieb' empfangen,
Daß er Leben kann erlangen;
O so laß zu Dir mich gehen,
Laß mit Dir mich auferstehen
Aus dem Grabe meiner Sünden
Daß ich mög' das Leben finden.

Nur durch Dich wird wahrer Frieden
Deinen Gläubigen beschieden!
Du, der Herr ist über Alles,
König dieses Erdenballes,
Herrscher selbst auf Meereswogen,
Der Du bist umhergezogen,
Wohlzuthun und mitzutheilen,
Zu beleben und zu heilen: —

Ach! sie haben Dich gefangen,
Dich an's Marterholz gehangen,
Haben Dich durch Hohn gekränket,
Und mit Essig nur getränket,
Bis die Nacht sie hat erschrecket,
Bis Dich Gott hat auferwecket,
Und Dein Streben und Dein Leiden
Ward zum Glanz' der Herrlichkeiten!

Dank Dir, Größter aller Todten,
Daß den Jüngern Du geboten,
Uns zu zeugen, zu verkünden
Dich als Richter unsrer Sünden;
Dich, den die Propheten kannten,
Den sie den Erretter nannten,
Dich als Den, der will vergeben,
Wenn wir Dir im Glauben leben.

Heiland, der erhört die Tauben, —
Gieb in's Herz mir festen Glauben,
Der Du hast geheilt die Blinden, —
Laß mich Licht und Wahrheit finden;
Der Du Todten neues Leben
Hast voll Lieb' und Treu' gegeben, —
Schenk' mir jeden Tag auf's Neue
Deine Liebe, Deine Treue!

Auferstand'ner Held und Meister;
König aller Menschengeister,
  Sieh' von Deinem Throne nieder,
  Heil'ges Haupt, auf Deine Glieder!
Zieh' uns immer mehr nach oben,
Laß uns preisen Dich und loben,
  Jubeln Deinem heil'gen Namen!
  Halleluja! Amen! Amen!
    Amen.

Am Himmelfahrtstage.

I.

O welch ein Trost ist dadurch mir verliehen,
  Daß Du, mein Heiland, zogest himmelan;
O laß auch mich dem Erdentand' entfliehen,
  Egypten fern', empor nach Kanaan!

Wie muß sich's ruh'n in jenen Höhen droben,
  Und welch' ein süßer Frieden wohnet dort,
Wo man nur danken, preisen hört und loben
  Den Gott der Gnade, unsern Lebenshort!

Du bist dort oben; ziehe Deine Glieder
  Dir alle nach, geliebtes, theures Haupt;
In Deinem Himmel dort vereine wieder
  Die Seelen, die so warm an Dich geglaubt.

Du treuer Hirte sorgst für Deine Schafe,
  Du lässest sie nicht in der kalten Gruft,
Erweckst sie mächtig aus dem Todesschlafe,
  Wenn Deine Stimm' zum Weltgerichte ruft!

O laß mich täglich auf gen Himmel fahren,
  Nicht stets verweilen auf der Erde nur,
Mich oft gesellen zu der Seel'gen Schaaren,
  Vergessen meiner irdischen Natur!

Die W o l k e, die den Geist auf ihrem Flügel
  Zum Anschau'n Gottes täglich noch erhöht,
Die mächt'ger ist, als aller Erde Zügel,
  Und ewig Wunden wirkt, — die heißt: G e b e t!

Die soll mich, Jesus, oft zu Dir erheben,
  Die soll mich ketten von der Erde los,
Mich führen täglich in des Himmels Leben,
  Zu Gottes Lieb', in Gottes Vaterschooß.

Und einst, wenn meine Sinne all' entschlafen,
  Der Körper ruht in kühler Erde Gruft,
Dann führ' sie mich in jenen Friedenshafen,
  Wohin der Vater seine Kinder ruft!
      Amen.

II.

Dir nach, mein Jesus, laß mich ziehen,
  Hinauf, empor, in's Himmelslicht;
Der Welt, dem Erdensein entfliehen,
  Das Dornen viel' dem Herzen flicht!

Seit Du, mein Jesus, bist gefahren
  Auf einer Wolke himmelan,
Ist allen Deiner Gläub'gen Schaaren
  Der Weg zum Himmel aufgethan!

Laß mich ihn fest und muthig wallen,
  Führt er auch über Golgatha;
Ich hör' der Engel Lieder schallen,
  Ihr ewiges Halleluja!

Es ruft mir zu: „Nur immer weiter
  Die steile, schwere Dornenbahn,
Gott bleibt dein treuester Begleiter,
  Er nimmt sich deiner liebreich an!"

O diese Stimmen geben Stärke,
Wenn mir der Muth entschwinden will;
Dem Wollen Fortgang, wie dem Werke,
Und machen sanft, geduldig, still.

Was so mich stärkt, was so den Frieden
Im tiefsten Herzen mir bewahrt, —
Das ist, mein Jesus, mir beschieden
Allein durch Deine Himmelfahrt!

D'rum laß mich meine Hütte bauen
Nur dort, wo Du der Erd' entschwebt,
Dir nach nach oben wandeln, schauen,
Bis sich mein Geist zu Dir erhebt!

Dann gieb mir eine Himmelswohnung
Statt dieser armen Erdenflur,
Als Deiner Liebeshuld Belohnung,
Als Gabe Deiner Gnade nur!
Amen.

Am Pfingstsonntage.

I.

O laß mich still mein Herz bereiten,
Du lieber Heiland, daß Dein Geist,
Der Tröster in den schwersten Zeiten,
Auch mir als Tröster sich erweist.

Und wo Betrübte zagend weinen,
Wo Harm und Schmerz und Kummer weilt,
Da laß Ihn tröstend auch erscheinen,
Daß jede Leidenswunde heilt.

Den Heiden all' in fernen Landen,
Werd' Er zu Theil', o Gottessohn;
Daß sie entflieh'n des Irrthums Banden,
Geb' Segen Er der Mission!

Er weck' vom Schlafe all' die Seelen,
Die träumen noch von Welt und Lust,
Und daß ihr Ziel sie nicht verfehlen,
Sei Wächter Er in ihrer Brust.

Er gebe Glauben allen Geistern,
Die glaubenslos durch's Leben geh'n,
Daß irrend sie nicht tadeln, meistern,
Was sie hienieden nicht versteh'n.

Er gebe Frieden allen Herzen,
Die noch von Unruh' hin und her
Getrieben sind in Freud' und Schmerzen,
Den Wogen gleich auf wildem Meer'.

Erhöre, Jesus, Du mein Flehen,
Du willst ja, daß ich beten soll;
Laß Alles, was ich bat, geschehen,
Dann schlägt mein Herz so freudenvoll.

Laß Deinen Geist an jedem Tage
Mein Tröster und mein Führer sein,
Dann schlummr' ich ohne Schmerz und Klage
In Deinen Armen seelig ein!
Amen.

II.

Geist der Gnade, komm' hernieder
In mein Herz, und mach' es rein,
Heil'ge meiner Andacht Lieder,
Daß sie tönen Dir allein,
Nicht der Welt, die ohne Gnade
Wandelt auf des Lebens Pfade!

Geist des Flehens, des Gebetes,
Richte Du mir Herz und Sinn
Gnädig durch der Seele stetes
Trachten nach dem Himmel hin,
Daß ich still ergeben flehe:
Gott! Dein Wille nur geschehe!

Geist der Weisheit, gieb Erkennen
Alles Höchsten meinem Geist',
Daß er auch vermag, zu nennen,
Was dem Bösen ihn entreißt,
Gieb mir freudige Gedanken,
Die nicht zagen, die nicht schwanken!

Geist der Sanftmuth, flöße Liebe
Mir in's tiefste Herz hinein,
Daß ich stets mit frommem Triebe
Liebend hand'le, nicht zum Schein',
Sondern in des Wortes Wahrheit,
Seinem Leben, seiner Klarheit.

Geist der Wahrheit, laß die Lüge
Ferne meinem Munde sein;
Daß ich mich nicht selbst betrüge,
Gieb in's Herz mir Deinen Schein,
Daß ich klar in Deinem Lichte
Nur mich selbst, nicht And're, richte.

Geist der Kraft, bewahr', behüte
  Meine Seele immerfort;
Richt' empor die welke Blüthe
  Meines Herzens durch Dein Wort,
Daß ich stark und muthig gehe
Auch durch Kummer, Schmerz und Wehe.

Geist der Kindschaft, laß empfinden
  Mich, daß Gott mein Vater ist,
Daß ich täglich kann auch finden,
  Meinen Bruder Jesus Christ;
Daß ich als ein Kind nur lebe,
Und empor zum Vater strebe.

Geist des Trostes, send' in Stunden
  Bittern Grames Gottvertrau'n,
Balsam auch den tiefsten Wunden,
  Die nur Gottes Augen schau'n;
Sende Thränen sanfter Wehmuth,
Und in's Herz des Leidens Demuth.

Geist der Furcht, o gieb, daß selten
  Wankt' mein Fuß vom rechten Pfad',
Daß dem Richter aller Welten
  Freudig einst die Seele naht;
Was die Furcht hat angefangen,
Laß durch Lieb' zum Ziel' gelangen!

Geist des Lebens, wahres Leben,
  Das auch dort im Himmel gilt, —
Möchtest Du's mir immer geben,
  Daß es könne ungestillt
Nach dem Leben hier auf Erden
Mir zum Himmelsleben werden!

Amen.

Am Pfingstmontage.

I.

Geist des Herrn, o komm' herab,
In der Deinen Sinn und Leben,
Streife jede Weltlust ab,
Der sich noch das Herz ergeben;
Mach' uns treu und fest und wahr,
Unser Herz zum Dankaltar.

Geist des Herrn, erbarme Dich
Aller, die betrübt noch weinen,
Löse jede Fessel! sprich!
Laß die Sonne wieder scheinen,
Ström' des Glaubens volles Licht
In der Schwermuth Angesicht!

Geist des Herrn, erwecke doch
Aus dem Schlaf' die sichern Sünder,
Daß sie flieh'n der Sünde Joch,
Wieder werden Gottes Kinder,
Daß sie reuig Buße thun,
Eh' sie noch im Grabe ruh'n.

Geist des Herrn, bleib' unser Licht,
Wenn die Welt uns will verachten;
Laß nach Himmelstrost uns nicht,
Wenn wir fleh'n, vergebens schmachten;
Gieb uns Frieden, jenen Frieden,
Den der Heiland uns beschieden.

Geist des Herrn, o bleib' uns treu,
Wenn der Seele Hülle schwindet,
Daß sie Leben, schön und neu,
Dort in Gottes Hause findet;
Wenn erlischt des Lebens Licht: —
Geist des Herrn, verlaß uns nicht!

Geist des Herrn, o führ' uns hin,
Wo wir unsern Heiland sehen,
Und zum geistigen Gewinn'
Himmelswonnen uns umwehen!
Bleib' uns treu, o sei nicht fern',
Geist des Sohnes, Geist des Herrn!
Amen.

II.

Was muß ich thun, um Deinen Geist,
Mein Vater, zu gewinnen?
Ihn, den das Wort als heil'gen preist,
Der läutert Herz und Sinnen?
Wie kann ich öffnen Ihm mein Herz,
Daß Er's besucht in Freud' und Schmerz
Mit Seinem Trost und Frieden?

Ich muß, o Gott, Dein heilig Wort
Mit offner Seele hören,
Es darf kein banger Zweifel dort
Sein stilles Wirken stören,
Mit Glauben muß ich's nehmen an,
Bis mir ist Schauen aufgethan
Bei Dir in Deinem Himmel!

Und dieses Wort, es führe mich
Zu meiner Seele Leben,
Daß all' mein Sein und Denken ich
Dem Heiland kann ergeben;
Nur wenn ich Ihn im Herzen hab',
Dann strömet auch des Geistes Gab'
Voll Wonn' in meine Seele!

Du hast Dein Wort, o Vater, mir
In reicher Füll' gegeben,
Gieb, daß es mich zum Glauben führ',
Und dann zum wahren Leben,

Zu meinem Heiland', der den Geist
All' Seinen Gläubigen verheißt,
Die suchen Ihn und finden!

In keinem Andern ist ja Heil,
In keinem Andern Leben,
Als nur in Ihm, der uns zu Theil'
Läßt werden, was uns heben
Hinauf in Seinen Himmel kann,
Denn Jesus nimmt die Sünder an
In Kraft der Welterlösung!

So laß denn, Vater, laß, o Sohn
Auf alle Deine Frommen,
Die beten heut' vor Deinem Thron'
Des Geistes Fülle kommen!
Verein' in Ihm, was oft sich trennt,
Daß jede Seele froh bekennt:
Dreiein'ger Gott! Ich glaube!
Amen.

Am Trinitatissonntage.

I.

Mein Gott und Vater, laß mich glauben,
Was nimmer ich ergründen kann,
Daß Zweifel nicht den Frieden rauben,
Den ich durch Glauben nur gewann.

Geheimniß, das mich tröstet, lehret,
Vermag ich's auch zu fassen nicht;
Ich fühle doch, wie's stärkt und mehret
In mir des höhern Lebens Licht.

Ich weiß, daß Gott mich hat erschaffen,
Und gnädig durch das Leben führt,
Den Körper schützt, dem Geiste Waffen
Zum Kampfe giebt, der ihm gebührt.

Ich weiß, daß mich der Sohn erlös'te,
Daß ich durch Ihn den Vater fand,
Daß Er allein verleiht das größte
Und reichste Gut: — des Himmels Land!

Ich weiß, daß mich der Geist beseelen
Und rein und heilig machen will,
Daß Er dem Sohne will vermählen
Den Geist des Menschen sanft und still.

Dieß Alles weiß ich, und mein Loben,
Mein Danken, Preisen, sei geweiht,
Im Glauben hier, im Schauen droben: —
Der heiligen Dreieinigkeit.
Amen.

II.

Ich bin nicht allein; vom Himmel mild
Seh'n auf mich nieder theure Herzen,
Sie zeigen mir der Zukunft Bild,
Ein Leben, frei von Angst und Schmerzen.

Ich bin nicht allein; Gedanken steh'n
Im Geist' mir auf als treue Leiter;
Mit ihnen kann ich friedvoll geh'n
Die Bahn des Lebens muthig weiter.

Ich bin nicht allein; so Schmerz als Lust
Bewegen täglich mein Gemüthe,
Ich bin des Fühlens mir bewußt,
Es ringt empor sich Keim und Blüthe.

Ich bin nicht allein; Vergangenheit
Hält meine Gegenwart umschlossen;
Ihr ist des Herzens Traum geweiht,
Und dem, was ihrem Schooß entsprossen.

Ich bin nicht allein; wenn Alles schweigt,
Und Stille herrscht in diesen Räumen,
Ist mir der Himmel zugeneigt
Mit seinen Liedern, seinen Träumen.

Ich bin nicht allein; mein Vater ist
Bei mir in jeder Lebensstunde,
Bei'm Kinde, das Er nie vergißt,
Mit dem Er lebt im treuen Bunde.

Ich bin nicht allein; mein Jesus ist
Bei mir, ich schlafe oder wache,
Er steht mir bei zu jeder Frist,
In Seiner Hand liegt meine Sache.

Ich bin nicht allein; der Geist des Herrn
Bleibt immer treulich mir zur Seite,
Ich folge Seiner Leitung gern'
Durch Freud' u. Schmerz, in Kampf u. Streite.

Ich bin nicht allein; auch dann noch nicht,
Wenn einsam ich erlieg' dem Tode,
Denn der des Leibes Hütte bricht
Ist nur ein lieber — Gottesbote!

Ich bin nicht allein; im Leben nicht,
Und einst auch nicht im letzten Scheiden,
Allein auch nicht im Himmelslicht',
Im Reich' der ew'gen Herrlichkeiten.

Ich bin nicht allein im Himmelszelt',
Wo Lob und Preis die Wonne stammelt,
Sich um den Thron des Herrn der Welt
Die Fülle Seiner Gläub'gen sammelt!

Ich bin nicht allein, Halleluja!
Im Reich der ewigseel'gen Geister!
Dem Quell des Lebens ewig nah',
Ihm, unserm vielgeliebten Meister!
Amen.

III.

Mein Gott und Vater, Alles, was ich sehe,
Es kömmt von Dir, von Deiner Vaterhand,
D'rum nehm' ich dankend, was mir auch geschehe,
Es ist nur Liebe, die mir's zugewandt.

Du hast Dein Liebstes für uns dargegeben,
Hast uns gesandt das schöne Weihnachtsfest,
Das uns beglückend führt in's Himmelsleben,
Das uns dem Tode nicht zum Raube läßt.

Mein Gott und Heiland, durch Dich hat das Leben
Die ganze Welt, ein jedes Menschenkind,
Du bist das Allmachtswort, dem mit Erbeben
Die Elemente folgen, dienstbar sind.

Du hast so reich uns Deine Lieb' bewiesen
Durch Deinen Tod, der uns das Leben läßt,
O sei dafür durch Wort und That gepriesen, —
Dank! ewig Dank für's schöne Osterfest!

Mein Gott und Geist, zu Dir führt uns der Vater,
Führt uns der Sohn durch's ganze Erdensein,
Du bist der Seele Führer, ihr Berather,
Willst ihr die besten, höchsten Güter weih'n.

Du kamst herab am schönen Fest der Pfingsten,
Und seitdem strömst Du fort durch alle Welt;
Du heiligst auch den Aermsten, den Geringsten,
Wenn offen er die Seele Dir erhält.

So ström' auch heut' in unser Aller Seelen
Den festen Glauben, der Dich würdig preist,
Daß wir den Weg zum Ziele nicht verfehlen,
Gott Vater, Gottes Sohn, Gott heil'ger Geist!
Amen.

Gottes Wort.

Was stehet fest im vielbewegten Leben,
Wo Treu' und Redlichkeit so selten ist,
Wenn immer neue Wechsel sich erheben,
Und Alles schwankt und fällt zu jeder Frist;
Wo steht ein Schirm, wo thronet unser Hort,
Der unerschüttert bleibet? — Gottes Wort!

Was stehet fest im unruhvollen Herzen,
Im Geiste, der so rastlos denkt und strebt,
Was stehet fest bei Freuden und bei Schmerzen,
Wo bald die Woge sinkt und bald sich hebt;
Wenn Wahn und Irrthum herrschen fort und fort,
Was ist dann einz'ge Leuchte? — Gottes Wort!

Was stehet fest, wenn selbst das Leben schwindet,
Und sich die Pforte öffnet zu der Gruft,
In der der Körper seine Ruhe findet,
In die der Vater seine Kinder ruft;
Wenn Sündengeister weh'n den Frieden fort,
Was giebt dann Trost und Frieden? — Gottes Wort!

Ja, Gottes Wort, das bleibet ewig stehen
Und unveränderlich in seiner Macht,
Und ob Jahrtausende vorübergehen,
Es bleibt der Stern in jeder Erdennacht,
In seinem Lichte geht man sicher fort,
Denn fest bestehet ewig: Gottes Wort!
Amen.

Gottes Liebe — Trost im Leiden.

Was giebt uns Trost, wenn thränenschwer die Blicke
Ach, um Erlösung, auf zum Himmel seh'n,
Wenn wir im bängsten, schwersten der Geschicke
In Zweifeln, muthlos, möchten untergeh'n, —
Was tröstet uns, wenn Gottes Liebe nicht
Die Friedenskränze unsern Stirnen flicht!

Was giebt uns Kraft, wenn tiefgebeugt die Seele
  Nur Kummer, Schwachheit, Ohnmacht in sich fühlt,
Wenn schwer sie drückt des eig'nen Herzens Fehle,
  Und keine Lind'rung ihre Wunden kühlt, —
Was kräftigt uns, wenn Gottes Liebe nicht,
Die selbst die tief'ste Schwäche mächtig bricht!

Was giebt uns Muth, den Dornenpfad zu wallen,
  Den uns das Schicksal schmerzend gehen hieß,
Wo Thränen nur als Wegeweiser fallen,
  Und Glück und Freude treulos uns verließ, —
Was giebt uns Muth, wenn Gottes Liebe nicht? —
Sie führt ermuthigend den Weg der Pflicht!

Was giebt uns Licht im Dunkel finst'rer Nächte,
  Wo Stern und Mond für uns verschwunden sind,
Wo's ist, als wollten all' des Abgrund's Mächte
  Uns Ohr und Auge machen taub und blind, —
Was hellt den Weg, wenn Gottes Liebe nicht,
Die Trost und Kraft verleiht, und Muth und Licht!

Was giebt Ergebung uns in Gottes Willen,
  Wenn Seine Führung wir auch nicht versteh'n;
Was macht uns ruhig, läßt uns fest im Stillen
  Den finstern Pfad durch Nacht und Nebel geh'n,
Ergebungsvoll, — wenn Gottes Liebe nicht,
Die selbst die größte Finsterniß durchbricht!

O müde Seele, siehe, diese Liebe
  Ist ewig nahe, ja, sie ruht in dir,
Und wenn uns nichts auf dieser Erde bliebe,
  Als sie allein, wie glücklich wären wir,
Wie glücklich sind wir, daß uns Gott so liebt,
Uns Seinen Geist, den Geist des Friedens giebt!

Ja, Vater, Frieden, allen Seelen Frieden,
  Die sehnsuchtsvoll zu Dir nach oben seh'n,
O gieb uns Licht auf dieser Welt hienieden,
  Bis wir im ew'gen Licht des Himmels steh'n;

Ja, Liebe, gieb uns Trost und Muth und Kraft,
Ergebung, Licht, auf uns'rer Pilgrimschaft!
Amen.

Wahrheit, Freiheit, Liebe.

Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben,
O Du mein Heiland, Du mein Jesus Christ,
Du hast Dich selbst für uns dahingegeben,
Zur Wonne, die kein sterblich Herz ermißt;
Du reinigest, Du heiligst unser Streben,
Wenn es in Ziel und Mittel sich vergißt,
Und nur durch Deines Lichtes Kraft und Klarheit
Beharrt der Geist bei Deines Wortes Wahrheit!

Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben,
Du hast uns frei von Sünd' und Tod gemacht,
Du willst zur ew'gen Freiheit uns erheben
Durch Deines Beispiels, Deiner Liebe Macht,
Doch fern' von Dir sind rettungslos umgeben
Von Dunkel wir und von der Knechtschaft Nacht,
Und nur, wenn Du willst treulich mit uns gehen,
Vermögen wir, in Freiheit zu bestehen!

Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben,
Aus Liebe kamest Du für uns herab,
Des Vaters Liebe hat Dich uns gegeben,
Und liebend sankest Du für uns in's Grab;
An dieser Liebe können wir uns heben,
Uns halten fest an diesem Himmelsstab',
Und nur, wenn Du beherrschest uns're Triebe,
Gelingt es uns: zu wachsen in der Liebe!

Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben,
O mach' auch mich und meinen Wandel wahr;
Du hast die rechte Freiheit uns gegeben,
Laß mich sie halten fest und immerdar,

Nach rein'rer Liebe laß mich eifrig streben,
  Nach jener, die beseelt der Engel Schaar,
Die dort vom Himmel strahlt in Kraft und Klarheit: —
Mein Heiland, gieb mir Liebe, Freiheit, Wahrheit!

Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben,
  Du bleibest uns in Zeit und Ewigkeit,
Das giebt uns Trost, wenn uns're Herzen beben
  Bei dieses Lebens Schmerzen, Kampf und Streit,
Das kann uns einst in's Himmelreich erheben,
  Wenn wir auch Dich nicht lassen in der Zeit;
  O bleib' bei uns auf dieses Lebens Auen,
  Bis wir im Himmel, seelig dann, Dich schauen!
Amen.

Jesus weint.

Jesus weint; o heil'ge Thräne,
  Die dem heil'gen Aug' entfloß,
Die, seit sie geweint ist worden,
  Trost in tausend Seelen goß.

Jesus weint; Er hat den Jünger
  Treu geliebt als warmer Freund,
Hat geheiligt treue Freundschaft,
  Welche Herz mit Herz vereint.

Jesus weint, daß sie nicht glauben
  Seinem Auferstehungswort';
Ach! auch über uns're Zweifel
  Weint Sein Herz noch immerfort.

Jesus weint; o laß die Thräne
  Nicht vergeblich an mir sein,
Nein, sie fall' als Himmelstropfen
  In des Herzens Glut hinein.

Jesus weint, daß uns're Thränen
Bitt're Flut versiegen kann,
Er nimmt aller Leidensvollen,
Aller Trauernden sich an.

Jesus weint; im Himmel droben
Glänzt nun eine Perle hell;
Aus der Perle sanftem Glanze
Strömt ein ew'ger Trostesquell!

Jesus weint; Er spricht das Amen
Jedem Liebeswiederseh'n;
Seelen, die in Ihm sich lieben,
Werden ewig Ihn umsteh'n!
Amen.

Natur und Glauben.

Wenn der ird'sche Blick sich lenket,
Auf des Todes Bilder hin,
Sieht er nichts, als Staub und Asche,
Menschen, die vergeh'n und flieh'n.

Sieht des letzten Kampfes Schauer,
Eine bleiche Schmerzgestalt,
Die der Tod im Näherrücken
Bricht mit mächtiger Gewalt.

Sieht den Sarg, und d'rinn die Hülle,
Kalt, erstorben, aufgelöst,
Sieht sie schon als Würmerbeute,
Und in Moder ganz verwest.

Sieht das Grab, und tief im Grabe
Nur zerbröckelndes Gebein;
Der Vernichtung Schrecken kommen
Ueber ihn mit Grimm und Pein,

Doch der Blick des Glaubens siehet
Nicht den Tod, sieht Christus nur,
Der dem Tod die Macht genommen,
Und verklärt die Kreatur.

Sieht im letzten schweren Kampfe
Der Materie Vergeh'n;
Sieht die Seele aus dem Kerker
Ihres Leibes aufersteh'n.

Sieht, wie dort am letzten Tage
Christus ruft die Schläfer auf,
Wie sie kommen, wie sie schreiten
Himmelaufwärts Hauf' an Hauf'!

Sieht, wie die verklärten Leiber
Unverweslich auferstehen,
Und mit Hallelujatönen
Dort am Thron' des Heiland's steh'n.

Gieb mir, Heiland, mein Erlöser,
Gieb mir diesen Glaubensblick,
Daß ich Tod nicht, Dich nur sehe,
Und lobpreise mein Geschick.

Daß ich über Gräbern weine
Trostlos nicht; daß auf zu Dir
Sich der Blick des Glaubens hebet,
Dieß, mein Gott, verleihe mir!
Amen.

Jesusfriede.

Friede sei mit euch! so grüßt voll Liebe
Unser Heiland nach dem Aufersteh'n
Seine Jünger; daß kein Zweifel bliebe,
Läßt er sie die Wundenmale seh'n.

Laß mich nicht an Deinem Auferstehen
Prüfend zweifeln, o mein Herr und Gott;
Laß mich glauben, was ich nicht kann sehen,
Trotzen aller Zweifler Hohn und Spott.

Dann ertönt Dein Friedensgruß der Liebe
Mir in meines Herzens stillem Reich',
Als ob dort ein Engel Gottes schriebe
Ein die Rede: Friede sei mit euch!

Jesusfriede gehet nie verloren
In der Zeiten stürmischwildem Drang',
Täglich wird er wieder neu geboren,
Wenn das Herz sich öffnet zum Empfang'.

Jesusfriede und Sein Lieben, Segnen,
Wird zur Friedens- und zur Segensthat,
Wenn wir Ihm in Liebe nur begegnen
Auf des Lebens steilem Wanderpfad'.

Jesusfriede wird einst Himmelsfrieden,
Wenn das Herz im Kampf' des Todes bricht;
Wem er hier in Gnaden war beschieden,
Der vermißt gewiß ihn droben nicht.

D'rum, mein Herz, erbete diesen Frieden
Dir zum Leitstern' in der Lebensnacht,
Dir zum Führer auf der Welt hienieden,
Bis der Geist im Himmel dort erwacht!
Amen.

Alles ist gut.

Alles, was nur kömmt von oben,
Von dem Vater, das ist gut;
Alles will ich preisen, loben,
Was der Vater will und thut.

Selbst der Schmerz ist gute Gabe,
Denn er läutert Geist und Herz,
Führt uns ruhiger zum Grabe,
Fröhlicher dann himmelwärts.

Sende Freuden oder Leiden, —
Sie sind Gaben Deiner Huld;
Laß mich nur von Dir nicht scheiden,
Nicht von Hoffnung und Geduld.

Hab' ich's denn nicht oft erfahren,
Wie Du doch so gut geführt;
Auch in leidensvollen Jahren
Hab' ich Deine Huld gespürt.

Gott, mein Gott, so führ' und leite
Mich auch ferner, wie Du willst,
Gieb mir Glauben zum Geleite,
Bis Du ganz mein Herz erfüllst.

Glauben, der dereinst zum Schauen,
Hoffnung, die zum Ziel' gelangt,
Liebe, reich an Gottvertrauen,
Welche nimmer irrt, noch bangt.

Was Du sendest, will ich halten
Fest in lieb'entflammter Brust,
Laß Dich schalten, laß Dich walten,
Deiner Liebe froh bewußt.

Kömmt dann Deine letzte Gabe,
Ruf ich mit getrostem Muth':
„Auch der Schlaf im stillen Grabe
Kömmt von oben, und ist gut!"

Amen.

Aufschwung.

Wenn stille Trauer hält das Herz umfangen,
Dann blicke nur getrost zum Himmelszelt',
Am Himmel stillt sich jegliches Verlangen,
Das sich gelöset aus dem Schooß' der Welt,
Und Freude kehrt zurück in's tiefste Leben,
Wenn du dein Herz dem Himmel ganz ergeben.

Laß nicht dich fesseln von den vielen Banden
Der Welt, womit ihr Opfer sie umschlingt;
Aus Rosenketten, die dich leicht umwanden,
Wird bald ein Dornenkranz, der dich umringt,
Die Blätter fallen ab, die Dornen dringen
Dir tief in's Herz, um ganz dich zu bezwingen.

Sei nicht das Kleinste halb; das ganze Leben,
Gedanke und Gefühl, und Wille, Kraft und Muth,
Mußt du der Gnade Gottes übergeben,
Die dann das Beste an und in dir thut;
Wenn du nach beiden Seiten möchtest hinken,
Dann läßt dich Gott und auch die Welt versinken!

Wohlan, mein Herz, so strebe denn nach oben
Mit allen Kräften, die dein Gott dir gab;
Sei still in Dir, wenn rings der Menge Toben
Dir rauben will den treuen Wanderstab,
Laß Gottes Wort nur werden dein Begleiter,
Dann bleibt der inn're Himmel rein und heiter.

Und wenn du fällst — ach! daß wir immer fallen! —
Dann hebe dich an diesem Stab' empor,
Auf ihn gestützet, kannst du fröhlich wallen,
Trübt auch das Auge manchmal Thränenflor;
Nur Blick und Herz empor, empor vom Staube,
Dann führt uns siegend himmelan der Glaube!

Amen.

Beruhigung.

Sei still, mein Herz, sei sanft und still,
Und brause nicht so sehr,
Wie bald, wenn's Gott, der Vater will,
Du stock'st, und leb'st nicht mehr.

Sei still, mein Herz, sei mild und gut,
Dämpf' deinen lauten Schlag,
Denk' d'ran, auch im erzürnten Muth:
Bald kömmt dein letzter Tag.

Sei still, mein Herz, sei stark, sei fromm,
Denk' an den Heiland dein,
Und sprich zum Schmerze: „Nun, so komm'",
„Ich schließe fest dich ein!"

„Und still verbluten laß ich dich"
„Im tiefsten Kämmerlein"
„Des Herzens, wo mein Gott und ich"
„Nur wohnen ganz allein!"

Amen.

Die Sonntagsglocken.

Sonntagsglocken rufen ernst vom Thurme
Alle Christen in den Tempel hin,
Wo die Kraft zu jedem Kampf' und Sturme
Kömmt in unsern schwachen Erdensinn.

Sonntagsglocken, wie so milde locket
Ihr zum Wort' des Lebens, zum Gebet',
Jedes Herz, das hart sich nicht verstocket,
Das noch gläubig durch das Leben geht.

Sonntagsglocken, folgend euerm Rufen,
Geh' auch ich im Namen Gottes aus,
Um zu beten an Altares Stufen,
Lob zu singen dort im Gotteshaus.

Sonntagsglocken, wenn ihr Kranken schallet,
Die gefesselt an ihr Lager sind,
O dann tönet leiser, o dann hallet
Schmerzenstillend, tröstend, sanft und lind.

Sonntagsglocken, wenn ihr einst ertönet,
Euer Klang mein off'nes Grab umschwebt,
Möcht' ich dann, mit meinem Gott versöhnet,
Ruh'n im Grabe, bis Er mich erhebt.

Sonntagsglocken, weil ich euch noch höre,
Will ich folgen euerm Himmelslaut',
Daß den Sonntagsfrieden nichts mir störe,
Den der Herr in Herzenstempeln baut.

Vater, segne heute meinen Ausgang,
Denn ich geh' in Deinem Namen aus,
Vater, segne doppelt meinen Eingang,
Wenn ich trete in Dein Tempelhaus!
Amen.

Das Heimweh.

Ich hab' das Heimweh nach dem Himmel,
Dort möcht' ich sein, vom Leib' befreit,
Dort fühlen, los von ird'schen Schranken,
Des Daseins Unermeßlichkeit.

Hier unten bin ich ja gebunden
Mit tausend Ketten, daß mein Geist,
Von seinem Kerker fest umwunden,
Nur schwer dem Staube sich entreißt.

Es zieht mich hin, wo meine Lieben
Schon längst erwarten, daß ich komm',
Ich bin allein zurückgeblieben,
Weil ich, wie sie, nicht war so fromm.

Doch täglich will ich frömmer werden,
Daß, wenn der Todesengel kömmt,
Mich nichts mehr fesselt hier auf Erden,
Und nichts den leichten Aufflug hemmt.

Wie manches Mal, wenn meine Glieder
Still wandelnd auf der Erde geh'n,
Leg' ich den Geist dort oben nieder,
Und fühle Himmelslüfte weh'n.

Nicht fremd ist mir das zweite Leben,
Ich ahn' es hier in Hoffnung schon,
Ich hab' ihm auch mein Herz ergeben,
Und ruh' schon oft vor Gottes Thron.

Wenn immer mehr mein Herz sich reinigt,
Dann werd' ich's immer mehr versteh'n,
Daß beide Welten sind vereinigt,
Daß wir schon hier nach oben geh'n.

Sei ruhig, Herz, und trag' dein Wehe,
So lang' es Gott, dein Vater, will,
Bis Er dir saget: Es geschehe!
Dann stehen Schmerz und Freuden still.

Dann wird der Körper wieder Erde;
Der Geist, von seinem Joch befreit,
Er fühlt dann, los von ird'schen Schranken,
Des Daseins Unermeßlichkeit!

Amen.

Im Winter.

Noch ist die Erd' von Schnee verhüllt,
Ein starres, todtes Winterbild,
Und doch ertönt der Vögelein
Frohlockend Lied in's Haus herein.

O Herz, sieh' diesen Spiegel klar,
Er zeiget dir, was recht und wahr;
Lern' fröhlich sein in Freud' und Pein,
Im Wintersfrost, im Sonnenschein.

Die Vöglein loben Gott den Herrn!
Sei du zu Seinem Preis' nicht fern',
O Seele, die so reich bedacht,
Des lieben Gottes Güt' und Macht.

Vorahnend singen Vöglein nur
Des nahen Frühlings leise Spur;
O sing' auch du schon in der Zeit
Ein Lied der seel'gen Ewigkeit!

O sing' dem Himmelsfrühling' du
Ein ahnend Lied voll Liebe zu,
Dem Frühling, der einst ewig währt,
Von Gottes Lieb' umstrahlt, verklärt.

O sing' dir Trost in's Herz hinein,
Wenn's trüb' und bang' will um dich sein;
Sing' von des Himmels Lustgebiet,
Daß weit dieß Erdenleben flieht.

Sing' fröhlich, wie die Vögelein,
Im Wintersfrost, im Sonnenschein,
Bis dort im Himmel wird dein Klang
Ein ew'ger Preis- und Lobgesang!
Amen.

Im Frühlinge.

Der Frühling naht, empfang' ihn froh, mein Herz!
Gott sendet ihn, dich wieder zu erfreuen;
Dir Trost zu sein in jedem Lebensschmerz',
Muß sich der Erde Angesicht erneuen.

O halt' ihn fest, den liebevollen Trost,
Der Wahrheit ist, und Freude dir verkündet:
Daß sich nach Herbstesnebeln, Wintersfrost,
Ein neuer schöner Frühling dir verbündet.

O Frühling droben über'm Sternenzelt',
Wo statt der Blumen Menschen wieder blühen,
Du bist mir lieber doch, als diese Welt,
Für dich kann ich in höh'rer Sehnsucht glühen.

Nach dir sehnt sich mein Herz; die Erde kann
Mir nimmer reine volle G'nüge geben,
Ich fühl' mich stets, als lebt' ich hier im Bann',
Und dort erst sei mein echtes wahres Leben!

Wie nur ein Schatten leise wallend schwebt,
So wall auch ich auf dieses Lebens Fluren,
Der Geist, der sich in's Vaterland erhebt,
Sucht hier des Himmels vorgeahnte Spuren.

Ich suchte, — fand! in Dir, mein Gott und Hort,
In Dir, mein Heiland, mächtiger Erlöser,
In Deinem Geiste, Deinem Lebenswort',
Den Himmel näher, und dieß Leben größer!

Ich fand den Muth, das Leben zu besteh'n,
Nein! dieser Gottesmuth hat mich gefunden,
Ich konnt' ihn nur heiß betend mir erfleh'n,
Er aber kam und heilte meine Wunden.

Wie stolz ist oft der Mensch auf sein Bemüh'n,
Und doch ist alles nur geschenkte Gabe;
Sein Streben, Kämpfen, Siegen, all' sein Glüh'n
Auch für das Höchste, nur geschenkte Habe!

So gieb die Ehre Dem, dem sie gebührt,
Den Dank, die Liebe Dem, der dich gerettet,
Der dich mit weiser Hand im Dunkel führt,
Das Herz mit Liebesbanden an sich kettet!

Und wenn ich alles thue, was ich soll,
So darf mein Gott mir Vieles doch verzeihen,
Von Tugenden ist nie die Wagschaal' voll,
Wenn Seine Gnad' Er nicht dazu will leihen.

O diese Gnade, Vater, gieb sie mir,
Dann werd' ich leben, nimmermehr verderben;
Ich geb mein Herz mit seiner Liebe Dir,
Du hilfst mir dann im Leben und im Sterben.

Zu dieser Gnade lenke meinen Sinn
Durch alles, was auf Erden mir erscheinet,
Dann wird der Himmel einstens mein Gewinn,
Mein Geist dem Deinen ewig dort vereinet.

Des Frühlings Wehen, seine Zaubermacht,
Erweck' mich zum Gefühle Deiner Gnade,
Dann hat er seiner Sendung Zweck vollbracht,
Und heiter glänzen meiner Zukunft Pfade!
Amen.

Der Freitag.

Es stieg dereinst vor fast zweitausend Jahren
Ein schöner Tag am Horizont' empor,
Gesellte sich zu denen, die schon waren,
Und mehrte dadurch seiner Brüder Chor,
Doch uns ist er der erste aller Tage,
Uns gab er Freude, stillte jede Klage!

Es war ein Freitag; glanzvoll aufgegangen,
Verfinsterte sich bald sein holder Strahl,
Das schöne Blau, der Sonne Flammenwangen,
Umhüllten sich am weiten Himmelssaal';
Als spräche der Vernichtung Gott Sein Werde,
Sank finst're Nacht erschreckend auf die Erde!

Der Gottmensch hing am Kreuz', Sein theures Leben,
Sein Herz, Sein Blut, Sein einzig heil'ges Sein
Zur Sühnung uns'rer Sünden hinzugeben,
Von Schuld und Tod uns ewig zu befrei'n!
Es war ein Freitag, dessen Todesweihe
Aus Sündenknechten machte Glaubensfreie!

O laß mich dessen, Heiland, stets gedenken,
So oft ein Freitag aus dem Strom' der Zeit
Sein Haupt erhebt, laß ihn nicht niedersenken
Sich in die Meere der Vergangenheit,
Eh' ich gebetet flehend heiß im Staube:
O mach' mich frei, mein Heiland, sieh', ich glaube!
Amen.

Freitags-Morgenlied.

Vom Schlummer bin ich aufgewacht,
Der meine Glieder band,
Seh' wieder dort der Sonne Pracht
Am blauen Himmelsrand';
In Dank und Liebe schlägt mein Herz
Für all' die sanfte Ruh',
Das Auge hebt sich himmelwärts
Dem guten Geber zu.

O Dank Dir, Vater, für den Schlaf,
Der mir so wohlgethan,
Der eine müde Seele traf
Auf ihrer Lebensbahn;
O für das Leben, das Du giebst,
Mein Gott, auf's Neue mir,
Für all' die Lieb', mit der Du liebst,
Dank' ich auf's Neue Dir.

Mein Heiland, der Du jeden Tag
Zum Freitag mir gemacht,
Du warest nah', als todt ich lag
Im Schlummer dieser Nacht;
Laß Deinen Tod mein Leben sein,
Dein Schmerz sei mein Gewinn,
Dann wird das Himmelreich einst mein,
Mit Freud' fahr' ich dahin!

Gieb, guter Gott, daß Dein ich sei
Im Taumel dieser Welt,
Mach' mich von aller Sünde frei,
Die mir noch wohlgefällt!
Von allen Banden mach' mich los,
Erlöser mich vom Staub',
O Vater, Deine Huld ist groß!
Ich hoffe, lieb' und glaub'!
Amen.

Am Schlusse der Woche.

Bald bricht der schöne Sabbath an,
Und führt mich in die Tempelhallen,
Wo jubelnd Orgeltöne schallen,
Wo mir ist Frieden aufgethan.

Wie sehn' ich mich nach Deinem Wort,
Mein Gott und Vater, das erhebend,
Den tiefsten Himmelssinn belebend,
Mich führt zu Dir, mein Schild und Hort.

Wie sehn' ich mich nach Kraft und Licht,
Die mir erblüh'n aus Jesu Lehren,
Die mich erleuchten und bekehren,
Daß mir's an Trost gebreche nicht.

Wie hat mich doch mein Gott geführt,
So gut durch diese Lebenswoche;
Ja, klopfe nur, du Herz, und poche
In heißem Dank', der Ihm gebührt.

Er wird auch ferner liebevoll
Durch Freud' und Leid mich gnädig führen;
Ich werd' es täglich, stündlich spüren,
Wenn ich Ihm folge, wie ich soll.

In Deine Hand befehl' ich mich,
Mein Gott, sieh' gnädig auf mich nieder,
Erhöre meiner Andacht Lieder,
Sie tönen einzig nur für Dich!

Laß sanft mich ruhen diese Nacht,
Und fröhlich dann in Dir erwachen,
Daß Sonntagsfreude sich entfachen
Im Herzen kann mit Glaubensmacht.

Ich bin getrost, denn Gott ist nah',
Und sagt zu meinem Fleh'n sein Amen;
Ich hab' gefleht in Jesu Namen,
Deß' bin ich froh! Halleluja!
Amen.

Am Sonntage.

O laß mich meinen Sabbath würdig feiern
Mein Herr und Gott, in stiller Einsamkeit,
Laß mich vor Dir mein tiefstes Herz entschleiern
Mit seiner Freude, wie mit seinem Leid.

Laß mich Dein theures Wort in's Inn're fassen,
Dein Wort, das Leben giebt in Ewigkeit,
Das treu verbleibt, wenn alles uns verlassen.
Und unser Herz zum Sterben macht bereit.

Daß ich als Christ nur lebe, streb' und hand'le,
Und fest und treu vollbringe den Beruf,
In welchem ich im ird'schen Leben wand'le,
Zu dem mich, Vater, Deine Liebe schuf.

Daß ich die Brüder liebe, wahrhaft liebe,
Und Jenen segnen kann, der mir geflucht,
Daß ich mit ungefälschtem Liebestriebe
Dem helfe, der zu schaden mir gesucht.

Daß ich nur äußerlich der Welt verbunden,
Doch innerlich von ihrem Reiz befreit,
Dem Himmel weihe meine Lebensstunden,
Und meine Zeit der fernen Ewigkeit.

Daß ich, wenn mich umlagern dunk'le Schatten,
Geduldig doch in meiner Trübsal bin,
Und fröhlich blicke, wenn ich will ermatten,
In Hoffnung dort zum schönen Himmel hin.

Daß ich in Demuth wand'le meine Wege,
Und wenn Du manche Gaben mir verlieh'n,
Mich überhebend nicht, sie treulich pflege,
Daß sie zu Dir mich durch den Glauben zieh'n.

Dieß alles laß aus Deinem Wort' mich lernen,
Und dazu gieb auch das Vollbringen mir,
Laß immer mehr mich von der Welt entfernen,
Und immer näher bringen hin zu Dir.

Und wenn die müden Hände kraftlos sinken,
Das Herz in seinem Streben innehält,
Dann laß mich neue Lebenskräfte trinken
Aus Deinem Wort', dem Tröster aller Welt!

Amen.

Am Abende des Sonntags.

O wie schnell sind doch die Stunden
Süßer Ruhe mir entfloh'n,
Kaum, daß ich ihr Glück empfunden,
Sind Vergangenheit sie schon.

Aber Du, mein Vater, gebe,
Daß sie nicht umsonst entflieh'n,
Daß ich Dir auf's Neue lebe,
Daß sie fest zu Dir mich zieh'n.

Laß Dein Wort, das ich gehöret,
Nicht vergebens an mir sein,
Daß den Frieden nichts mir störet,
Den ich fand bei Dir allein.

Laß den Nachhall Deiner Lehre
Mir erleuchten Kopf und Herz,
Wandeln mich zu Deiner Ehre
Schon auf Erden himmelwärts.

Gieb in's Herz mir festen Glauben,
Starke, frohe Zuversicht,
Die kein Schicksal könne rauben,
Strahlend mir in Himmelslicht.

Gieb mir Hoffnung in die Seele,
Wenn in ihr noch Kummer wohnt,
Daß ich alles Dir befehle,
Der so väterlich verschont.

Gieb mir Liebe, treue Liebe
Für der Brüder Wohl und Glück,
Daß ich nicht mit Selbstsuchtstriebe
Sehe nur auf mich zurück.

Segne Du die nächsten Zeiten,
Daß sie wohl und treu genützt
Mögen mir vorübergleiten,
Gott, von Dir bewahrt, beschützt!
Amen.

Sonntagslied eines Kranken.

Mein Herz erhebet sich zu Dir,
O Gott, zu Dir nach oben,
Für alles, was Du sendest mir,
Will ich Dich preisen, loben;
Du ließest mich in dieser Nacht
So stille ruh'n in Frieden,
O gieb auch ferner auf mich acht,
So lang' ich wall' hienieden.

Wohl kann ich heut', o Gott, Dein Wort
Nicht in der Kirche hören,
Doch laß durch nichts, mein fester Hort,
Des Hauses Andacht stören;
Gieb mir ein Herz voll Fried' und Freud',
Und liebliche Gedanken,
Dann bleibt der Sonntag unentweiht,
Und ich voll Lieb' und Danken.

Kann auch nicht laut der müden Brust
Ein Sonntagslied entklingen,
So laß mich d'rinnen voller Lust
Ein Dank- und Loblied singen!
Gieb mir Gesundheit bald und Kraft
Zum Wirken und zum Handeln,
Daß ich auf meiner Pilgrimschaft
Kann wieder weiter wandeln!

O gieb der Welt, was sie bedarf,
Gieb Eintracht, Ruhe, Frieden,
Wenn sie auch oft ihr Heil verwarf,
Laß ihr's doch sein beschieden!
Erhebe Deinen starken Arm,
Daß alle Böse zittern;
O ja, Du hilfst aus Noth und Harm,
Wenn auch in Ungewittern.
Amen.

Am Geburtstage.

Mit ernstem Sinn' denk' ich zurück
An dieses Jahr, so schnell entschwunden,
An jede Freude, jedes Glück,
Das ich auf seinem Weg' gefunden.

An jeden Schmerz, der mich empor
Auf seinem Flügel hat getragen,
An jedes Gut, das ich verlor
In allen meinen Erdentagen.

Und weint das Auge, weint das Herz, —
Ich sage doch: Es war das Beste,
Was Gott mir gab; ob Freud', ob Schmerz, —
Wird ruhig nur das Herz und feste.

Ich bete still zu meinem Gott',
Er möge mich auch ferner leiten;
Durch Freud' und Schmerz, durch Lob und Spott
Mir Seelenreinigung bereiten!

Ich bete: Gieb im neuen Jahr'
Mir Demuth, Glauben, Liebe, Frieden;
Beschirm' mich ferner wunderbar,
Wie Du mich stets geführt hienieden.

Laß mich durch Leid und Freude geh'n
Mit reiner Seele, festem Herzen;
Mich durch Erfahrung dankbar seh'n,
Wie sich in Freuden wandeln Schmerzen.

Mit Dank will ich, was Du mir giebst,
Mit froher G'nügsamkeit empfangen,
Zufrieden, wenn Du mich nur liebst,
Nichts wünschen mehr und nichts verlangen!

Und soll dieß Jahr mein letztes sein,
So laß mich sanft und ruhig sterben,
Und mache mich nach Freud' und Pein
Zu Deinem seel'gen Himmelserben!
Amen.

Mitternachtslied.

Horch wie der Glocke dumpfer Schall
Die Mitternacht durchdröhnt,
Wie's weit und breit und überall
So melancholisch tönt.

Der einz'ge Laut im Schöpfungsreich'
Bist du, mein Herz, allein,
Dem leisen Pendulschlage gleich,
Wiegt dich die Nacht nicht ein.

Warum so wach, o du mein Herz,
Warum so bangen Schlag? —
Nur kommen, Freude so wie Schmerz,
Laß, was da kommen mag!

Bist du nicht stark in deinem Gott',
Der auch um Mitternacht
Dich schützt vor Schmach und Gram und Spott
Mit Seiner Liebesmacht.

Geh' schlafen, Herz! Er wacht für dich,
Jetzt, wie schon immerdar,
Ohn' Seinen Willen sicherlich
Fallt dir vom Haupt kein Haar!

Der Seelenretter, Friedefürst,
Der ew'gen Liebe Sohn,
Beschützet, wenn du schlummern wirst,
Dich dort von Seinem Thron'.

Und Gottes Geist umschwebet mild
Die schlummervolle Nacht;
So ruh' denn froh und fried'erfüllt,
Weil alles für dich wacht!

Einst wirst du schlummern still und tief
In Todesmitternacht,
Bis Gottes Liebe mächtig rief:
„Ihr Schläfer all', erwacht!“

O dann, o dann, wie wird's mir sein
In seel'ger Geister Chor? —
Sei still, mein Herz, ich bin allein,
Ich eil' noch nicht empor.

Ich bete nur um Mitternacht
Noch still zu meinem Gott',
Und da der Gnäd'ge mich bewacht,
Fürcht' ich nicht Schlaf noch Tod!
Amen.

Morgenlieder.

I.

Ich lag und schlief in Frieden,
Gott hat mich auferweckt,
Hat mir den Tag beschieden
Mit Wohlthun mich bedeckt;

Ich lag in festem Schlummer,
Er hat für mich gewacht,
Hat jeden Schmerz und Kummer
Entfernt in stiller Nacht.

Mein ganzes Herz erhebe
Sich jetzt zu Gott empor,
Durch Den ich bin und lebe,
Der mich zum höhern Chor
Der Engel einst gesellen,
Und seelig machen will;
Strömt sanft, ihr Lebenswellen,
In Frieden sanft und still.

Die dunk'le Nacht bedeckte
Den halben Erdenkreis,
Doch mich kein Unfall schreckte;
D'rum sag' ich Lob und Preis
Dem ewigen Erhalter
In Seiner Majestät,
Dem liebevollen Walter,
Der mit durch's Leben geh't.

Was soll ich Ihm nun geben
Für Seine Lieb' und Güt'?
Mein ganzes Erdenleben,
Mein innerstes Gemüth'
Sei stets dem Herrn geweihet,
Der alles in mir ist,
Mir meine Schuld verzeihet,
Nie meiner Seel' vergißt.

Er sorget mild und gütig
Für Seiner Kinder Schaar,
Die oft so übermüthig,
So stolz und undankbar

Die hohe Hand vergisset,
Die Welten schafft und bricht,
Sein Theil dem Herzen misset,
Sein Theil an Gnad' und Licht!

Du treuer Menschenhüter,
Bleib' auch am Tag' bei mir,
Daß ich das Gut der Güter
Stets suche nur in Dir;
Daß ich am Abend heben
Den Blick mit Freuden kann,
Daß keine Stund' im Leben
Vergebens mir entrann!
Amen.

II.

Die stille Nacht hat ihren Lauf vollendet,
Entschwebet mild in sanfter Dämmerung,
Die Welt erwacht, und meine Seele wendet
Zu Gott sich auf mit neuer Huldigung;
Du, Vater, sandtest mir in diesen Räumen
Den sanften Schlaf, den stillen Sohn der Nacht,
Du ließest mich so paradiesisch träumen,
Zum Zeugniß mir, daß meine Seele wacht,
Wenn auch der Körper liegt im Schlafestode,
Wenn auch die Welt der Sinne scheinbar stirbt;
Dank, ew'ger Gott, daß sie bei'm Morgenrothe
Nun wieder neues Leben sich erwirbt,
Daß ich nun wieder Deine Schöpfung sehen,
Und hören kann die hohen Harmonie'n,
Die ahnungsvoll durch Deine Welten wehen
Vom Sirius zur fernsten Erde hin;
Daß alles Schöne, was mein Herz empfinden
Und denken kann, Du, Vater, mir verleih'st,
Daß Wahrheit, Tugend, Schönheit mich entzünden,
Und tief erwärmen meines Lebens Geist!

Wie friedlich schlummert rings um mich die Erde,
So mütterlich von weißer Deck' umhüllt,
Bereitend sich, bis Gottes neues Werde
Mit Blumen sie, mit Blüthen wieder füllt.
Harmonisch wechseln stets des Jahres Zeiten;
Der Frühling spielte sanft durch Blumen hin
Mit seinen Knospen, seinen Erstlingsfreuden,
Mit seinem Treiben, seinem Keimen, Blüh'n.
Der Sommer kam, der heiße, schnell gezogen,
Umrollt vom Donner und vom Blitz erhellt,
Doch in dem Wetter reiften schön die Wogen
Des gold'nen Kornes auf dem Aehrenfeld'.
Der milde Herbst erschien mit sanft'rem Prangen,
Des Jahres Abendröthe glänzte mild,
Wohin wir sah'n mit wonnevollem Bangen,
War reich gesegnet jegliches Gefild!
Doch bald entfloh der schöne bunte Schimmer,
Es säuselte das letzte welke Blatt
Zur Erde hin mit seufzendem Gewimmer,
Von Schnee verhüllt auf seiner Lagerstatt.

So wechseln auch des Menschen Jahreszeiten!
Der Kindheit Frühling schwindet bald, ach bald;
Der Sommer naht, wenn ihre Spiele scheiden,
Wenn glühender die Sonn' am Himmel wallt!
Bald wird es Herbst, die reifen Früchte blinken,
Vom alten Stamme trennen sie sich ab,
Und wie die welken Blätter erdwärts sinken,
So sinkt der Mensch im Winter in das Grab!

Mein Frühling schwand, mit ihm der Jugend Freuden!
O Gott, mein Vater, laß mich wirksam sein
Im Sommer meines Lebens, wenn auch Leiden
Den schweren Weg mit Dornen mir bestreu'n!
O laß mich wirken, bis die Sonne sinket,
Der Schnee des Alters mir die Haare bleicht;
O laß mich wirken, bis der Engel winket,
Vor dessen Nahen jedes Leben weicht!

Sanft kann ich dann die müden Augen schließen,
Wenn Frucht an Frucht sich durch mein Leben reih't,
Wenn schöner Thaten Schimmer es bewiesen,
Daß ich mein Leben Dir, o Gott, geweih't!
O dazu segne mich, mein Gott und Vater!
Dir ähnlich, Gütiger, das möcht' ich sein,
Der Menschen Freund, ihr Schützer, Helfer, Rather,
Bis mich der Tod wiegt in den Schlummer ein!
Amen.

III.

Der Tag bricht wieder an,
Ich falte meine Hände,
Und leg' mein Thun und Werk,
Den Anfang und das Ende,
In Gottes Vaterhand;
Er stärke mich und leit'
Mich gnädig diesen Tag
Und bis in Ewigkeit!

Der Tag bricht wieder an;
O hör' mein Danken, Flehen,
Du lieber, guter Gott!
Du läß'st den Tag mich sehen,
Du hast so gnädig mich
Bewahrt in dieser Nacht,
Vor allem Bösen mich
Behütet und bewacht!

Der Tag bricht wieder an;
O send' mir Deinen Segen,
Den Leitstern meiner Bahn
Heut' wieder auch entgegen;
Laß wirken mich zu Ruhm,
Zu Preis und Ehre Dir,
Daß ich am Ende dann
Mit Freuden triumphir'!

Der Tag bricht wieder an;
  Behüt' mich und die Meinen,
Laß Deine Sonne heut'
  Auf Gut' und Böse scheinen;
Führ' alle Menschen bald
  Zu Dir und Deinem Sohn,
Bis wir vereinigt All'
  Lobsingen vor dem Thron'!

Der Tag bricht wieder an!
  Wer wird den Abend sehen?
O laß mich meine Bahn
  Recht sorgsam, Vater, gehen,
Daß ich den letzten Tag
  Mit Freud' erwarten kann,
Und noch im Sterben sag':
  Der rechte Tag bricht an!
Amen.

Abendlied.

Ich bete still, noch eh' die Nacht beginnt,
  Und flehe Dich um Trost und Frieden an,
Sieh' gnädig, Vater, auf Dein weinend Kind,
  Das täglich irrt und fällt auf seiner Bahn.

O gieb mir Weisheit, gieb mir Luft und Muth,
  Beständiger den rechten Weg zu geh'n;
O halt' die Sinne fest in Deiner Hut,
  Daß sie nicht stille bei der Lockung steh'n.

Des Lebens Schmerz laß muthvoll mich besteh'n,
  Mich überwinden in dem Kampf' der Welt,
Nach Deinem Himmel laß mich immer seh'n,
  Dort oben sei der Seele Lustgezelt.

Will überwältigen mit finst'rer Macht
Die Traurigkeit den lebensmüden Geist,
Dann sende Deiner Sonne Lebensmacht,
Die kräftig alle Finsterniß zerreißt.

Laß Zweifel nicht den festen Glaubensbau
Erschüttern, dessen Eckstein Christus ist,
Die Seele bad' in reinem Himmelsthau,
Daß mir nicht schade bösen Feindes List.

Dann steh' ich festgewurzelt in der Welt,
Doch mit dem Geiste heb' ich mich empor;
Er weilet dort im schönen Himmelszelt',
Und singet Lieder in der Engel Chor'.

Ich rufe freudig: Erde, gute Nacht,
Schlaf' wohl, du müde, unruhvolle Flur;
Mein Vater dort im Himmel oben wacht
So gnädig über jede Kreatur.

Er wacht auch über mich; Er sendet mir
Gedankengeister voller Trost und Kraft,
Die lösen freundlich jegliche Begier,
Befrei'n die Seele von des Körpers Haft.

Mein Gott, mein Gott! verlasse nie Dein Kind,
O bleib' mir Vater, bis ich einst Dich schau',
Bis mich mein Heiland ganz und gar gewinnt,
Mein Hirte dort auf ew'ger Himmelsau!

Dort herrschet nimmer Kampf, es ruht der Krieg,
Und keine Thräne wird dort mehr geweint;
Aus ird'schem Streite keimt der Himmelssieg,
Wo meines Heiland's Gnadensonne scheint!

Amen.

Das Schlußwort.

Stundenlange möcht' ich liegen
 Im Gebet' vor meinem Herrn,
Mich zu Seinen Füßen schmiegen,
 Dankend, bittend, ach wie gern'!
Möchte, wie Maria, dürsten
 Nach dem ew'gen Lebenswort'
Aus dem Mund' des Lebensfürsten,
 Liebend, lobend, immerfort!

Welche tiefe Seelenwonne,
 In der stillen finstern Nacht
Aufzuschau'n zur ew'gen Sonne,
 Angestrahlt von ihrer Pracht;
Leise leise Worte tauschend
 Mit dem ewighöchsten Gut',
Sehnend auf die Antwort lauschend,
 Welche still im Herzen ruht.

Wie der Edelstein im Grunde
 Eines Schachtes glänzend ruht,
Und aus seinem lichten Runde
 Strömet eine Strahlenfluth: —
So das Wort im Herzensschachte,
 Das dem Flehen Antwort gab,
Welches Trost und Frieden brachte
 Von dem Himmel uns herab!

Dieses Wort, — es heißet: Amen!
 Tönt durch alle Stunden fort,
Ob sie fröhlich, schmerzlich kamen,
 Immer bleibt es unser Hort!
Dieses Wort, Gott will es geben
 Jedem wahrheitvollen Fleh'n,
Jedem reinen frommen Streben: —
 Amen, ja es soll gescheh'n!

Amen.

Cyklus geistlicher Lieder

vom ersten Adventsonntage bis zum Trinitatisfeste.

Herausgegeben

zum

Besten des Rettungshauses

in

Feldkirchen bei München.

Bevorwortet

von

Dr. Böckh,
königl. bayer. Ober-Consistorialrath.

Kempten.
Gedruckt und in Commission bei Tob. Dannheimer.
1852.

Boeckh, ...

Cyklus geistlicher Lieder vom ersten Adventsonntage bis zum Trinitatisfeste herausgegeben zum Besten des Rettungshauses in Feldkirchen bei München

Kempten 1852